

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

118 (2.5.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694229)

heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen Besondere Ausgabe...

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredaktion: Dr. De. Konrad Hartwig, gleichzeitige Redaktion, Verlagsamt und Bild. Stelle des Hauptredakteurs: Jakob Heide...

Nummer 118

Oldenburg, Sonnabend, den 2. Mai 1936

70. Jahrgang

Ein deutscher Freudentag

Der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes

Der große Staatsakt im Lustgarten



Der Höhepunkt der Feiern am Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes war der Staatsakt im Lustgarten in Berlin.

Berlin, 1. Mai. Als in der Frühe des 1. Mai die Glocken den Freudentag des deutschen Volkes einläuteten, hat sich das ganze Deutschland in ein Festgewand gefaltet.

festlich eingeleitet, 80 000 Jungen und Mädchen jubelten ihrem Führer zu und bereiteten ihm unbeschreibliche Freudentagsgelungen.

damit einer höheren moralischen Züchtigkeit. Wir haben sie gelehrt, tapfer zu sein, wie ihre Väter es waren, wir haben sie nicht die Furcht, wohl aber die Ehrfurcht gelehrt.

In diesem Sinne legt Ihr in dieser Morgenstunde ein Bekenntnis zu Volk und Staat, zum Nationalsozialismus und zum Führer ab, indem Ihr die großen Tugenden unseres Volkes, denen Ihr nachzueifern sollt und nachzueifern wollt, verkörpert seht.

Nach der Rede von Dr. Goebbels brauste ein einziger Ruf aus hunderttausend Reihen durch das Stadion: Der Führer war durch das Haupttor in das Stadion eingefahren!

Der Jubel erreichte erst, als der Reichsjugendführer „Züchtigenden!“ gebot und dem Führer meldete: „Mein Führer! Ich melde Ihnen Ihre Jugend!“

Erst nach dem Kommando: „Abt! euch!“ brach die ungeheure Begeisterung der Jugend wieder mit elementarer Kraft hervor, bis schmetternde Fanfarenlänge Schweigen geboten.

Als der Reichsjugendführer dann verkündete: „Es spricht unser Führer“, klangen erneut die Heilrufe auf, aber dann war es ganz still und mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Jungen und Mädchen den Worten des Führers.

Der Führer vor 80000 Jungen

Selten in der deutschen Geschichte war einer jungen Generation ein so schönes Schicksal beschieden wie euch. Ihr lebt als deutsche Jugend in einem jungen Reich, in einem jungen Reich erfüllt mit einem freudigen Leben, mit einer starken Hoffnung, mit einer unzerstörbaren Zuversicht. Ihr



Die Tribüne auf dem Dobbensgelände in Oldenburg

Photo "Nachrichten"

An diesem Ehrentag der Arbeit bekante sich alljährlich das schaffende deutsche Volk, das in Ruhe seinen Aufbau vollziehen will, gleicher Zeit auch zu der Friedenspolitik seines Führers.

Noch ehe die Glocken den Freudentag einleiten, zieht mit klingendem Spiel die Wache mit den Spielleuten und dem Musikzug des R 67 zum Großen Weiden durch die Innenstadt.

Zeit den frühen Morgenstunden ist ganz Berlin in Bewegung. In überreichem Festschmuck stehen die Straßen. Seit 9.00 Uhr formieren sich die Marschkolonnen und setzen sich in 25 riesigen Heereskolonnen mit dem gleichen Ziel in Bewegung.

Wie immer an Schicksals- oder Feiertagen fanden sich auf dem Platz vor der Reichskanzlei schon in den frühesten Morgenstunden viele tausende Berliner ein.

Unter dem unbeschreiblichen Jubel der Menge erscheint der Führer um 8.45 Uhr, um sich zur großen Jugendkundgebung in das Volkstadion zu begeben.

Mit einem machtvollen Aufmarsch der Jugend im Volkstadion wurde der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes

lebt in einem Reich mit jungen, neuen Ideen, erfüllt von jungen, neuen Kräften.

Die heutige deutsche Generation hat unendlich viel in der Überwindung der deutschen Zerstückelung und Un- einheit erreicht: Lieber Stammesunterschiede, künstliche Ländergrenzen und Parteien hinweg hat sich in einer neuen Bewegung Hegelhaft die Einigung der deutschen Nation voll- zogen, ihre Einigung zu einer Auffassung, in einer Idee, und für einen gemeinsamen Lebenskampf. Die Einigung damit aber auch für das Einschlagen eines Weges in diesem Kampf der Einigkeit und Geschlossenheit in allen Stadien. Ihr erlebt es, meine Jugend, daß zum ersten Male in unserer Geschichte 99 Prozent eines Volkes sich zu diesem Geist der Einigkeit bekennt haben. Ihr habt das Glück, die Jugend der Nachwelt dieses Weges zu sein. Ihr könnt in diesem Volk euer Leben aufbauen und damit selbst wieder Träger des Lebens dieses Volkes in der Zukunft werden.

Nach leben wir in einer Zeit, aber der die Schatten der Vergangenheit liegen. Nach befinden sich unter uns Mil- lionen von Volksgenossen, die irgendwie erfüllt sind von Vor- stellungen, die sie aus dieser Vergangenheit in die Gegenwart mitzubringen haben. Es ist nicht so einfach für diese Männer und Frauen, sich so ganz loszulösen von den Ein- wirkungen ihrer Erziehung, der Beeinflussung früherer Ge- nerationen, ihrer eigenen Jugend und ihres eigenen Lebens. Allein, was die Generation vielleicht nicht mehr ganz ge- lungen kann, das muß euch — und ich weiß es, meine Jugend — das wird euch vollkommen gelingen. Denn ihr kennt die Vergangenheit nicht mehr, ihr habt das Glück, schon auf- zuwachen in diesem neuen Volke, in diesem neuen Werden. Ihr tragt schon in eurer Kleidung, in euren Gedanken, in euren Taten das Zeichen dieses neuen Lebens. Ihr erachtet, daß sich in diesem Jahr über 90 Prozent des neuen Jahrganges in unserem Jugendvolk einstellen, dann wissen wir damit, daß über 90 Prozent dieser Jugend ent- schlossen sind, diesen neuen Staat zu bauen, diesem neuen deutschen Volksgenossen, und diesen neuen deutschen Idealen.

Was wir von dir nun fordern, meine Jugend, das ist das folgende: Wir wollen, daß du zunächst eine idealistische Jugend bist. Das was vielleicht viele besonders in der Ver- gangenheit nicht begriffen haben, das ist uns ein heiliges Ver- dienst und ein tief innerliches Vernehmen. In der Ver- gangenheit, da sagten viele: Wir wollen, daß die Deutschen vernünftig denken, und sie verstanden unter Vernunft, daß sie nur ihr eigenes Leben vor Augen hatten und in ihrem eigenen Leben immer nur die materielle Seite dieses Lebens: die be- stimmten als Nahrung und Weisheit das, was meist Geis- tus und Eigenlust war.

Wir verlangen nun von dir, deutsche Jugend, daß du bewußt idealistisch bist, weil wir glauben, daß nur aus dieser idealistischen Grundhaltung heraus eine wirkliche Volks- gemeinschaft entstehen kann! Wenn jeder nur auf sich allein denkt und jeder nur seine Interessen vor Augen hat, dann kann keine Volksgemeinschaft werden. Wir verlangen, daß ihr schon in der Jugend euch hineinsetzt in eine Notwendigkeit, die das spätere Leben gebieterisch erfordert. Es hat jeder nicht an sich allein zu denken, sondern vor allem an die Gemein- schaft, an die Gesamtheit aller Volksgenossen.

Das ist in einzelnen mit Verbinden verbunden. Aber dies ist notwendig. Es erfordert von dem einzelnen ein Auf- geben persönlicher Wünsche, einen Verzicht auf die Erfüllung persönlicher Hoffnungen. Aber es ist notwendig, wenn wir jene große Erfüllung erfüllen wollen, daß unser Volk bestehen soll auf dieser Welt.

Wir verlangen von dir, deutsche Jugend, daß du idealistisch wirkst, weil wir der Ueberzeugung sind, daß du nur aus einem solchen idealistischen Sehen und Empfinden heraus später einmal die Opfer wirst tragen können, die ein Volk immer wieder von dem einzelnen Volksgenossen for- zugewandt lernen. Opfer auf dich zu nehmen, Opfer an deiner persönlichen Freiheit, Opfer an deiner freien Zeit, Opfer an vielen kleinen Genüssen des Lebens: Opfer, indem du Sorgen übernimmst, nicht für den einzelnen, nicht für dich allein, deutscher Knabe und deutsches Mädchen, — sondern für eure kleine und doch so große Gemeinschaft.

Und wir verlangen zweitens, deutsche Jugend, daß du charakterstark wirkst! Das ist anständig denken lernen, daß du alles das ablehnt, was schädlich ist und immer schädlich sein wird. Wir verlangen, daß du charakterstark wirkst, indem du dich zu den Idealen und Tugenden be- kennst, die zu allen Zeiten die Grundlagen für große Völker gewesen sind.

Und wir verlangen drittens, daß du hart bist, deut- sche Jugend, und hart wirkst! Wir können eine Generation von Mutterhänden, von verzagenden Kindern nicht brauchen. Was wir benötigen, das sind Knaben und Mädchen, die später einmal tapfere Männer und Frauen sein können. Wir müssen eine harte Jugend verlangen, damit später ein- mal, wenn das Leben in seiner Härte an sie herantritt, sie nicht vor dieser Härte kapituliert und schwach wird.

Und es ist schön, daß unsere deutsche Jugend diesen Weg der Härte geht. Es ist ein unendlich männlicher Zug in ihr. Ich bin glücklich, so über euch hinwegsehen zu können: Ihr seid die schönsten Nachkommen unserer Vorfahren und seid die schönste Hoffnung für eine starke kommende deutsche Nation.

Vor allem aber verlangen wir, daß du, deutsche Jugend, in dir schon vorbildlich die deutsche Volkserziehung gestaltet, daß ihr alle lernt, auch mehr und mehr zu einer Gemeinschaft zu verschmelzen, und daß ihr lernt, den Wert des einzelnen zu messen an seinem Verdienst für die Gemeinschaft, für eure Gemeinschaft heute und in größerem Sinne für die Ge- meinschaft unseres Volkes morgen.

Das erwarten wir von dir, deutsche Jugend, und das erwarten wir besonders an dem Tage, der wie kein anderer unserer deutschen Volksgemeinschaft geweiht ist: am Tage des 1. Mai. Gerade an diesem Tage, der einst das Zeichen des deutschen Fortschritts und der deutschen Uneinigkeit, des deutschen Parteienstreites und Klassenkampfes war.

An diesem Tage, da erheben wir unsere Proklamation der neuen deutschen Volksgemeinschaft und führen im Rahmen dieser großen Volksgemeinschaft in allen Ecken des Reiches und in allen Städten dem deutschen Volk unsere deutsche Jugend vor.

So ist dieser 1. Mai für uns die große Heerschau der Gegenwart und der Zukunft.

Die Gegenwart: das sind die Millionen Männer und Frauen, die an diesem Tage aufmarschieren aus Betrieben und Fabriken, aus Werkstätten und aus Bauerngehöften. Und die Zukunft: das, meine Jugend, und meine Mädchen, das seid ihr! Euch beschäftigen wir an diesem Tage und sind stolz, euch so zu sehen. Stolz und glücklich zugleich. Stolz, weil ihr unsere Jugend seid, und glücklich, weil wir wissen, daß das Werk, das wir aufzubauen haben, nicht mit unserer Generation stirbt, sondern weiterlebt und weiterleben wird, solange es Deutsche gibt auf dieser Welt.

Und damit will ich euch begreifen und euch versichern, mit welcher großer Freude ich hierher gekommen bin. Ihr seid ein Teil des deutschen Volkes, ein Teil der deutschen Jugend, ein Teil der deutschen Zukunft, aber eine Ge-

ranterie dafür, daß diese Zukunft so verläuft und verlaufen wird, wie wir sie uns vorstellen.

So wollen wir uns diesen 1. Mai uns alle wieder vereinigen in dem Bewußnis zu unserem Volk, zu seinem Schicksal, zu seinem Kampf, zu seiner Gegenwart und zu seiner Zukunft, die in euch liegt.

Deutsches Volk und Deutsches Reich: Sieg-Heil! Nach dem Sieg-Heil des Führers auf das deutsche Volk

Die Kundgebung der zwei Millionen

Der Lustgarten im Festschmuck

Vor dem Dom und der Spreetiefe säumen die Tribünen bis zur Straße vor dem Schloß das Aufmarschfeld. Hohe Fahnenmasten, deren schlank Äulen goldene Hohen- zeichen tragen, und im Hintergrund der mit goldbelebten Girlanden geschmückte Schloßbau des Schlosses vermitteln den Eindruck der Geschlossenheit. Stolz reht sich 40 Meter hoch der herrliche Malbaum aus dem Waidort empor.

Eine Stunde vor Beginn marschieren mit klingendem Spiel die Ehrenkompanien ein, an der Spitze die der Wehr- macht, gefolgt vom Arbeitsdienst, einer Ehrenkompanie der Leibgarde und dem Ehrenchor der SA, den die Reserve- rigade 29 ausschließlich aus Trägern des Eisernen Kreuzes 1. Klasse gestellt hat. Viele von ihnen tragen außerdem noch andere hohe Ehrenzeichen. Zu den ersten Ehrengehenden gehören die 96 Arbeitssäfte der Reichsregierung aus allen deutschen Städten, viele von ihnen in den heimischen oder Berufsstrahlen. Vor dem Schloß aber, soweit die Feststraße zu übersehen ist, ja selbst jenseits der Spree viele hundert Meter von der Feststraße entfernt, in den Feiern und auf den Dächern der weitab liegenden Bauten stehen die Men- schen dicht gedrängt, wie an der Feststraße, stehen zu ei- nigen Millionen deutsche Volksgenossen, die ihren Führer hören und sehen wollen. Von der Feststraße her klingt fer- nes Brausen herüber und schwillt zu mächtigen Akkorden an:

Kommandos ertönen, die Musikcorps spielen den Prä- sentiermarsch, dröhnender Jubel geleitet den Führer in den Lustgarten. Begleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsminister Dr. Goebbels, dem Oberbefehls- haber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, Reichsführer SS Himmler und seiner ständigen Begleitung, schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen ab. Als er die Freitreppe berührt, wiederholt sich der Jubelsturm, der von den Fenstern unterbrochen wird, die den Beginn des Staatsaktes anfündigen.

Des Führers neue Jahresparole

Nachdem er die Jubel ab. In atemloser Stille er- wartet das deutsche Volk die Parole des Führers für das kommende Jahr.

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Wenn früher über deutsches Land der 1. Mai kam, dann begannen die Regierungen zu ächtern: „Welchen Ausgang wird dieser Tag bringen? Das war damals die bange Frage. Auf der einen Seite marschierte das sogenannte „freie revolu- tionäre Proletariat“, und auf der anderen Seite da behütete der Republik treuester Schutzmänner die Öffentlichkeit vor der Auswirkung dieser Streit. Der Gummiknüppel stand bereit, der Freiheit die gebührende Form beizubringen und sie im Jaum zu halten. In der November-Republik pflegten an diesem Frühlingstage, am Tage der werdenden grünen Natur, die Menschen gegeneinander aufeinander einzuschlagen. Jeder 1. Mai brachte Leid und viele hundert Verletzte, und die Menschen waren froh, wenn er wieder vorbei war. Und wenn wir heute die Worte hören, daß Deutschland schweigen lassen, dann kommt es uns vor, als wäre es dort auch jetzt noch nicht viel anders. Als wir im Jahre 1933 zur Macht kamen, da bestand sich in diesen Wochen das deutsche Volk mitten in einem ge- waltigen geschichtlichen Umbruch. Eine Revolution ging über Deutschland, aber sie unterschied sich von ähnlichen Vorgängen früherer Zeiten durch die unerhörte Disziplin ihrer Verborgenen und ihres Ablaufs. Nicht wilde Haufen zogen damals durch die deutschen Straßen und vernichteten die Werke des Aufbaues unseres Volkes, zerstörten Häuser und Anlagen, plünderten die Geschäfte, nein: aber obwohl Deutschland äußerlich ein Bild des tiefsten Friedens bot, vollzog sich doch im Innern die größte Umwälzung der deutschen Geschichte, eine Revolution legalis- tiert durch das Vertrauen des Volkes, eine Revolution, die eigentlich nur ausdramte, was an sich schon zerbrochen war. Sie hat dem deutschen Volk nicht eine neue Auffassung gebracht, sondern einer neuen Auffassung endgültig die allgemeine An- erkennung verschafft.

In diesen damaligen Wochen des inneren Umbruchs un- seres Volkes entschlossen wir uns, als symbolischen Abschluß dieser nationalsozialistischen Revolution den 1. Mai, der früher durch Jahrtausende ein Feiertag war, festlich zu verwenden. Heute, nun ebenfalls zum Feiertag zu proklamieren. Wenn früher unsere marxistischen Regierungen es nicht fertiggebracht hatten, den von ihnen einst okkupierten Tag des 1. Mai zu einem wirklichen Festtag zu erheben, dann waren wir ent- schlossen, diesen Tag für alle Zeiten zum Tag der deutschen Arbeit und damit zum Tag der deutschen Volksgemeinschaft zu machen. Denn dieser Tag war für uns ein Bekenntnis zu jener Arbeit, die nicht bestehen kann auf dem Boden der Zer- wühltheit und des gegeneinander Kampfes: Es gibt keine Ge- meinschaftsleistung, die sich nicht aufbaut auf einer allgemeinen friedlichen Achtung! Es gibt keine Gemeinschaftsleistung, die sich nicht aufbaut auf dem Respekt vor allen denen, die an dieser Gemeinschaftsleistung teilhaben!

Wenn wir entschlossen waren, diesen 1. Mai nunmehr für alle Zukunft zum nationalen Feiertag zu erheben, der dieser Gemeinschaftsleistung der Arbeit unseres Volkes gewidmet sein soll, dann wollten wir damit aber auch einmal für immer die Lüge zerstreuen, daß dieser neue Staat etwa ein Staat gegen den Arbeiter sein würde. Wir waren vom ersten Tag an von der bestigen Ueberzeugung durchdrungen, daß das Deutschland der Zukunft entweder ein Deutschland wahrhafter Volksgemeinschaft sein oder daß es vergehen werde. Wir wollten keine neuen Stütz aufbauen auf der Zusammenfassung aller der Millionen Menschen, die durch ihre Arbeit, sei es mit der Stirn oder sei es mit der Faust, dieses Gemeinschaftsleben sichern.

Dieser Tag sollte allen zeigen, daß unser Regime nicht auf den Bajonetten, sondern in den Herzen ruht, daß es im Volke lebt, und dem Volke seine Kraft schöpft, daß es im Volk marschiert und für dieses Volk handelt. (Aufführende Volksgemeinschaften der Massen.) Und wir wollten damit zugleich allen Klappern über den Erfolg der Arbeit des Jahres und einen Anruf für die Fortsetzung dieser Gemeinschaftsleistung in der Zukunft verbinden.

Was mag die Frage vielleicht oft gehört haben: Warum machen Sie dann eine Revolution? War das nicht auch mit den vorhande- nen früheren Entscheidungen diese Probleme verwickelt?

und das Deutsche Reich klangen die Rehtausende das Ich der Jünger-Jugend „Vorwärts, vorwärts!“ Zum Abschluß brachte der Reichsjugendführer ein Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk aus, in das die Jugend machtvoll einstimmt. Und noch einmal war nun das Stadion ein einziges Meer jugendlicher Begeisterung, als der Führer dann wieder durch einen Wald von ausgestreckten Händen durch die freigelassene Fahrbahn das Volkstadium verließ.

Reichsminister Dr. Goebbels

Mein Führer!

Ich entbiete Ihnen den Gruß der Reichshauptstadt. Zwei Millionen Berliner, Männer und Frauen, haben Ihnen bei der Ansahrt über die Triumphstraße ihre Aus- drückungen entgegengebracht. In diese Huldigungen haben im ganzen Lande, in Stadt und Dorf, bis in die letzte kleinste Bauerhütte die deutschen Menschen mit eingestimmt. Es ist dieses ganze deutsche Volk, mein Führer, das Ihnen am 29. März seine Dankbarkeit, seine Treue, aber auch sein Vertrauen zum Ausdruck gebracht hat.

Sie haben der Nation die Grundlage eines neuen Lebens gegeben, eine Grundlage, die Sie mit dem ganzen Volke zusammen durch Arbeit und im Kampf gebaut und be- festigt haben.

Sie waren in diesen Jahren der Herold des Volkes, der Wegweiser der Nation. Sie haben diesem Volke den inneren Frieden wieder gegeben.

Dieses Volk weiß, daß Sie, so Gott will, auch ein Weg- bereiter des äußeren, des Weltfriedens, sein werden. Sie waren uns in diesen Jahren Vorbild in Mut und in der Frei- heit. Es ist keine Ehre, wenn die Nation von Ihnen sagt, daß Sie ihr erster Arbeiter sind. (Bravo-Rufe.)

Das dankt Ihnen die Millionen in Felsen und Gruben und die Millionen hinter dem Pflug. In Treue und Ver- trauen mit Ihnen verbunden, wollen wir Ihnen am heutigen Festtag des Volkes ein starkes Gefühl mitgeben, das Sie mitnehmen sollen in die Arbeit des kommenden Jahres deutschen Aufbaues.

In diesem Sinne, mein Führer, grüßen wir Sie mit unserem alten Kampfruf:

Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

In das Sieg-Heil auf den Führer fallen die Hundert- tausende auf der Straße der Kundgebung, aber auch die Millionen auf der Feststraße begeistert ein.

Rein! Die Deutsche sind in einer besonders unglücklichen und unglücklichen Lage in der Welt: Ein Volk von außerordentlichen Fähigkeiten, von großem Fleiß erfüllt, mit einer leidenden Zu- kraft begabt, auf seinem engen Lebensraum, lebend unter dem Mangel zahlreicher Rohstoffe und doch im ganzen erfüllt vom Bedürfnis einer hohen Kultur und eines hohen Lebens- standes. Was heißt es, wenn wir in Deutschland die unseren beengten Verhältnissen sieben Millionen Erwerbslose befehlen und nun darangehen müssen, diese Zahl zu verringern, um endlich jenen deutschen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu sichern? Was bedeutet dies gegenüber den Reichsländern in anderen Ländern, in denen oft auf dem gleichen Raum auch nicht mehr Menschen leben, und die doch nicht in der Lage sind, diese selben Aufgaben glücklich zu lösen, die wir nun einmal lösen müssen, weil sie uns gestellt sind?

Ich kann mich nicht beklagen zu jener These, die sagt: Wenn es nicht geht, dann geht es eben nicht! Nein! Es muß gehen! (Die Massen geben ihrer Zustimmung förmlichen Ausdruck.)

Aber eine Voraussetzung ist uns dabei vorgeschrieben: Es kann nicht gehen, wenn in Deutschland der Wille und der Lebenskampf unseres Volkes sich nach vierzig und fünfzig Jahren hin zerplittern. Wenn schon die Not so groß ist, daß der Mensch die Lasten unglücklicher Menschen an ihrer Behebung verzweifeln, dann muß eine Rettung völlig ausgeschlossen sein, wenn die Nation nicht befähigt ist, zu einem Entschluß und auch nur zu einer Auffassung, und damit zu einer Hand- lung und zu einer Tat zu kommen. Wenn man überhaupt die deutschen Aufgaben lösen wollte, dann war es notwendig, wachst das deutsche Volk in eine Form zu bringen, die es gestattet, die Millionen Einzelwesen zu einer Einheit zu ver- schmelzen, ihren vielfachfachen, auseinanderstrebenden Willen in einen zu verwandeln, die Lasten von so vielen Hundert- tausenden und Millionen in eine einzige geschlossene Handlung zu bringen. Nur so konnte man überhaupt daran denken, diese Aufgaben zu lösen, die uns das Schicksal ge- stellt hat.

Und es ist weiter notwendig, dem Volke selbst wieder die Ueberzeugung seines Wertes zu bringen. Solange jeder nur sich sieht, solange jeder nur in der begrenzten Zeitfrist seiner eigenen Personlichkeit, es ist notwendig, in jedem einzelnen die Ueberzeugung lebendig werden zu lassen: Du bist nicht allein, du brauchst an diese Probleme nicht mit deiner Lasten, nicht mit deinem Willen allein heranzutreten. Nein! Bilde uns dich! Du bist nur ein Teil von Millionen. Dein Wille ist nur ein Wille von Millionen anderen Willen. Und wenn du mit deinem Willen glaubst, an einer Aufgabe verzagen zu müssen, dann er- ferme: Gemaltiger als dein Wille ist der Wille aller davor, die- nen du sicherlich verzagen und verzweifeln würdest oder schei- tern müßtest; aber die Gemeinschaft, sie wird dieser Probleme Herr werden! (Brausende Stürme der Zustimmung.)

Es war notwendig, dem deutschen Volke jenes große Gefühl der Gemeinschaft zu geben: So wie der einzelne Soldat nichts ist, aber alles im Rahmen seiner Kompanie, seines Bataillons, seines Regiments, seiner Division und damit im Rahmen der Armee, so ist auch der einzelne Volks- genosse nichts, aber alles im Rahmen der Volksgemeinschaft. Hier wird plötzlich aus dem schwachen Willen von 60 Mil- lionen ein einziger gigantischer, gewaltiger, zusammen- gedallter Wille aller. (Aufführende Volksgemeinschaften.) Das muß jedem Volksgenossen sichtbar werden, und deshalb darf auch unsere Bewegung dieses ganze besondere Gepräge bekommen. Deshalb diese Massenfundgebungen, diese Wandemonstrationen, diese Generalläpfele der Nation. Es muß jeder in einer solchen Stunde tiefinnerlich durch- drungen sein von dem Gefühl: Jetzt habe nicht ich dem deutschen Schicksal gegenüber, sondern eine Millionenarmee ist angetreten! Ich bin ein Teil von ihr, einzeln mögen wir vielleicht schwach sein, zusammengenommen sind wir unzer- bruchlich! (Die Massen geben diesen Worten des Führers brausenden Überhall.)

Deshalb ist es notwendig, die Einheit als die Vor- aussetzung anzusehen für die Behebung unserer Räte, für

Sorkant Hasbruch
verkauft am
Dienstag, dem 5. Mai 1936,
aus d. Revier Hasbruch, Forst-
ort Gröppendörfer Seite u.
Seite Nr. 1069 bis 1093, 2235
bis 2474, 2521 bis 2530;
ca. 200 Hm. Eichen, Eichen-
Wald- und Buchenwald;
405 Stk. Eichen, Stangen 1.
bis 3. Klasse;
2 Hm. Eichen-Rauhholz;
64 Hm. Eichen und Hainbuchen,
Dorbbrenndolz.
Beginn 13 Uhr in der Som-
merstraße am Hasbruch. Ver-
zeihen am Verkaufstage von 9
Uhr an von der abgetrauten
„Eichen Eide“ aus.
**Eine Feier unserer liebsten
Hochzeit findet wegen Trauer
nicht statt**
W. Lübben und Frau

**33. Gründungsfeier
der Fußballabteilung**
Sonntag, 3. Mai
ab 6 Uhr
TuS Festball
1876
in der Harmonie
3.30 Uhr: FTS Bina — TuS 76

Die billigte Krankenkasse
Monatsbeitrag zusammen f. die
ganze Familie 5,40 RM (bis zu
5 Personen, ab 6. Person kleiner
Zusatz). Dafür alle üblichen
Leistungen, Krankentage „Mit-
hilfe“ (2½ Mannetel), Ge-
sunde Oldenburg, Eifenstraße 5.
Prospekt umsonst.

Smoking für mittlere Figur
sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Grüner Weg 38.

Matrosenlackfarbe
ist die beste und zuver-
lässigste Lackfarbe für
ihren Fußboden, trock-
net über Nacht glasartig
Ernst Klostermann
Spezial-Farbengeschäft
Staustr. 14 Fernspr. 5384

Sauerkraut 15 Pf.
Mischobst 65 Pf.
Reil, Auguststr. 57
Prima Salzheringe
alle Größen
Johannsen
Achtelnstr. Ruf 3185

Sauerkartoffeln!
Wir haben noch genügende Men-
den freibleibe, frühe und späte
Sauerkartoffeln auf Lager und
geben diese billig ab.
Buhr & Müller, Genu 10
Telephon 3033

Schlosserarbeiten
jeder Art Reparaturen
prompt und billig
W. W. Buße, Mollteuer 9
Schlossmacher 3412

**Der neue 38 PS
Mercedes-Benz**
4-5-Sitzer, Innenlenker, 2-türig
Ein vollkommener Wagen
für nur **RM 3750,-** ab Werk
Georg Schwaring
Lange Straße 2

„Hausfrauenfreude“! Dampfwascherei Ahrens
Unter groß. Wasserdampf von weißer Wäsche,
gewaschen, gefüllt u. fast getrockn. f. nur 3 RM.
Blöberfelber
Straße 64
Tel. 1088

**Millionen
deutscher Frauen**
drei Generationen praktischer,
rechnender Hausfrauen haben
durch Kauf und Weiterempfeh-
lung die hohe Leistung bestätigt

**Tausende
deutscher Arbeiter**
und Angestellten schaffen seit Jahr-
zehnten, bis die SINGER
vollkommen, so zweckmäßig, so
praktisch wurde, wie sie heute ist

SINGER NACHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Oldenburg, Staustr. 18

Bei meinem Fortzug von Oberlethe sage ich
allen für den uns erwiesenen Zuspruch und
das Vertrauen herzlichsten Dank
Frau Dora John Wwe.

Naturheilverein Prießnitz
e. V., Oldenburg
Am Sonntag, dem 3. Mai 1936, findet die Eröffnung
und freie öffentliche Besichtigung
des Licht-Luft-Bades
am Melbbrink statt

Geschäfts - Uebernahme
Mit dem heutigen Tage übernehme ich das
Friseurgeschäft des Herrn Reinhold Gens,
Oldenburg, Ziegelhofstraße 18
Ich bitte, das Herrn Gens entgegengebrachte
Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen
und mein junges Unternehmen zu unterstützen
Bruno Klein
Friseurmeister

Selbstfahrer-Auto-Vermietung
G. Westerburg, Damm 14 — Fernruf 5180
**Oldenburger Möbelmagazin
und Miethaus-Aktien-Gesellschaft**
Lauf Beschluss der Generalversammlung vom 30. April 1936 ist
für das Geschäftsjahr 1935 eine Dividende von 8% bewilligt
worden. Hiernach entfallen auf
die Inhaberschaft 6 RM
die Namensaktie 16 RM
Die Dividende kann vom 1. Mai d. J. an gegen Rückgabe des
Dividendencheines für 1935 bei der Gewerbe- und Handelsbank
abgehoben werden.
Der Vorstand

Kohlen / Koks / Briketts
Union H. Rabeling GmbH.
Stau 5 / Ruf 4088

Am Montag und Dienstag,
dem 4. und 5. Mai 1936
wird die
Wasserleitung
wegen Spülung
von 22 Uhr ab
stufenweise gesperrt!
Wasserwerk der Stadt Oldenburg

Oldenburg. Blumen billig abza-
heln, Engelhardt, Fildertweg 3.
Zu verk. Küchenschrank, Tisch,
Küchengeräte u. a.
Bismarckstraße 4 oben.
Wegen Heizungsanlage
Oefen und zwei Herde
zu verkaufen. Ansehen Sonn-
tag 11 und 1 Uhr.
Radoberer Straße 127 unten.

Landes-Theater
Sonnabend, 2. 5., 20—22:
B. Anrecht-Konzert
Sonntag, 3. 5., 19.30—22: 0
„Die Landstreicher“
0.50—3.— RM
Dienstag, 5. 5., 20.15—23:
„Jar und Zimmermann“
Mittwoch, 6. 5., 20.15—22.45:
HERRLICH, A. v. A., O. Gertraud.
„Warbet“
Donnerst. 7. 5., 20.15—22.45:
H. 33 O.
„Warbet“
Freitag, 8. 5., 20.15—22.45:
„Die Landstreicher“
Sonnabend, 9. 5., 20.15—22.45
Niederb. 3. Bühne Gertraud.
„Der Zwidmühl“
Sonnt., 10. 5., 19.30—21.45: 0
„Der blaue Steinrich“
O — Wahlrecht

Bege Entschlafene zurecht
Uebernahme auch
ganze Beerdigungen
H. Ehlers, Warburg.

Komme für die Schulden
meiner Frau nicht mehr auf.
Chr. G. Fischer,
Ammerländer Heerstraße 256.

**Nicht einlaufende
Strickwolle
und Herrensocken**
Wilh. Martin Meyer
Schüttingstr. 10

Die d. verst. Schneider J. Jan-
sen, Radoberer Str. 93, in Repa-
ratur geg. Kleiderstücke müssen
bis 5. Mai d. J. bei mir ab-
geholt und sonst erst. and. Herr
Geinr. Weir, Radoberer Str. 99.

Warum wohl
bestellen so viele?
RM
Direkt ab Fabrik **2,95**

**Rock-, Kostüm-, Kleider-
Stoffe**
in schwarz, marine, braun, dunkel-
grün und grau
140 cm breit RM 2,95
solide und schöne Qualität
Herliche Frühjahrsneuheiten
reine Wolle, in modernen Mustern,
rot, beige, blau, hellgrün, hellgrau,
140 cm breit, RM 2,95 gegen Nachn.

Weil
man schließlich gern
einer Adresse ver-
traut, die bekannt ist, and.
Arno Seydewitz
Tuchfabrik
Forst (Lausitz).
KRAFFFAHRZEUG-INNUNG
OLDENBURG

Sonntagsdienst haben:
Harmdierks & Remmen
Neue Straße 3, Tel. 4741
Alle anderen Werkstätten sind
heute um 15 Uhr geschlossen

Auto-Fahrschule Kleditz
Hindenburgstraße 22 — Telephon 2751

Familien-Nachrichten
Bermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt
Max Fischer und Frau
Marie geb. Kaper
Oldenburg, den 2. Mai 1936, Tannenstraße 23

Ihre Vermählung geben bekannt
Carl Koch, Rechtsanwalt
Gertrud Koch geb. Schmidt
Hannover, 2. Mai 1936

Geburts-Anzeigen
Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an
Hans Broszeit und Frau
Alwine geb. Peters
Oldenburg, 1. Mai 1936
zst. Evang. Krankenhaus

Todes-Anzeigen

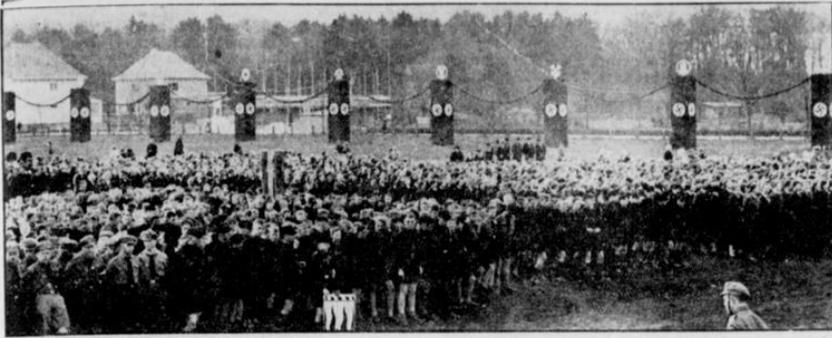
Reuhatten, den 29. April 1936.
Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet
nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau,
meiner Kinder treuerzogene, gute Mutter, unsere
liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin
und Tante
Marie von Seggern
geb. Brunz
im Alter von 46 Jahren.
In tiefer Trauer
Fritz von Seggern
und Kinder nebst Angehörigen
Beerdigung am Montag, dem 4. Mai, nachmittags
3 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Datteln.

Statt besonderer Anzeige
Seefeld, den 30. April 1936.
Heute vormittag 10 Uhr starb nach kurzer, schwerer
Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, unsere innigst-
geliebte Mutter und Großmutter
Marie Ahlers
geb. Meenen
im Alter von 63 Jahren.
In tiefer Trauer
Hilrich Vollers und Frau
Leut geb. Ahlers, Schüte
Hanni de Vries geb. Ahlers, Theener
und Entsetzter
Trauerandacht am Montag, dem 4. Mai, um 1 Uhr
im Sterbehause. Beisetzung um 3 Uhr auf dem alten
Friedhof in Sande.

Güsting b. Verne, den 29. 4. 1936.
Heute entfiel plötzlich und unerwartet infolge Herz-
schlag nach einem arbeitsreichen Leben unter lieber,
guter, unerschütterlicher Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Urgroßvater, Bruder und Schwager
Christian Schnelle
in seinem 83. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Wwe. Marie Schnelle geb. Langenbein
Diedr. Schnelle und Frau geb. Sarff
Friedr. Rohde und Frau geb. Schnelle
Heinr. Schnelle und Frau geb. Widder
Ernst Drilling und Frau geb. Schnelle
Adolf Schnelle und Frau geb. Penningh
Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Mai, nach-
mittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Verne statt. Um
3 Uhr Trauerandacht im Hause.
Ruhe sanft!

Dankigungen
Für die herzlichste Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust
unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere
Herrn Pastor Dr. Schmidt, für die tröstlichen Worte
unsern herzlichsten Dank
Familie Ficken und Angehörige
Borbeck

Der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes in Oldenburg



Der Aufmarsch der Jugend



Der Spielmannszug des Arbeitsdienstes



Einige Festwagen



Die Wehrmacht kommt



Der Einmarsch der Fahnen



Kreisleiter Engelhart (oben) und Ministerpräsident Fock (unten) am Mikrophon



Blick auf die Waffentundgebung

Aufnahmen (13): „Nachrichten“

20000 Schaffende marschieren auf, dazu ungezählte Tausende von Volksgenossen — Eindrudsvoller Verlauf

Der Auftakt

Den Auftakt zu der großen gefirgten Maifeier, die in allen Teilen einen glänzenden Verlauf genommen hatte, bildete am Vorabend das traditionelle

Einholen des Maibaumes

durch HJ, DJ und BDM. Der Maibaum als das alte deutsche Symbol für den Sieg des Frühlings über den Winter, des Lichts über die Dunkelheit und als Zeichen der Wiedergeburt eines neuen, zukunftsfrohen Lebens hat im neuen Reich als alter Volksbrauch im neuen Gewande für die allgemeine Einleitung des Nationalen Feiertages des Deutschen Volkes und aller am aufbauenden Werk Schaffenden eine tiefe Bedeutung. Die auf eine solche Art und Weise eingeleitete Maifeier trägt in besonderem Maße den Charakter einer volksverbundenen Gemeinschaftsfeier und in der Pflege dieses alten Volksbrauchs wird der Wille des ganzen Volkes gewendet auf seine eigene Kraft und Stärke.

Geschäftiges Leben herrscht in vorgeklärter Stunde des Vorabends des festlichen Mai bei dem Gebäude der Gebietsführung der HJ und des BDM am Damm. Kommandos erschallen, die letzten Vorbereitungen für das Einholen des Maibaumes, den festliche Hände im Laufe des Tages festlich ausgeföhnt haben, werden getroffen und dann fornt sich, vom Hofe der Gebietsführung ausgehend, ein von der HJ, dem DJ und dem BDM gebildeter langer Festzug, um den Baum in traditioneller Weise seinem Bestimmungsort am Dobbener See zuzuführen. Die Zahl derer, die Zeugen des Beginnes sein wollen, wird von Augenblick zu Augenblick größer, und wie in alle den Straßen, die der originelle Festzug berührt, eine begehrte Zuschauermenge die Straßenseiten säumt und teil hat an dem besonderen Ereignis, wird hier der Maibaum im Weiseln von vielen Interessierten und Zuschauern auf die Reife geschickt. Ein Doppelpfeil sieht den mit Tannengrün ausgeföhnten Langwagen, auf dem der große Maibaum liegt und Zimmerleute in ihrer Berufsarbeit begleiten ihn zu beiden Seiten. Im Zuge tragen Hüttenjungen die Kranzreihen des Maibaumes und die eine große Krone für den Vätertag. Musik klingt auf, und nach flotten Marschweisen der Hitler-Jugend-Kapelle, des Spielmannszuges zieht der städtische Zug durch folgende Straßen: Damm, Huntestraße, Pfoststraße, Staulin, Heiligengeistwall, Friedensplatz, Offener StraÙe hin zur Dobbener See, wo sich bereits eine große Zahl Schaustüchtiger eingefunden hat und die Tribüne, sowie ein weites Areal um den Platz für die Errichtung des Maibaumes fällt.

Seller Konfessionen sind schon von weither vernehmbar, das Naben des Zuges. Auf dem Platz wird der Maibaum an den für seine Aufrichtung bestimmten Platz gefahren, und schon haben die Zimmerleute den städtischen Baum fest in ihren Fingern. Ohne einen fröhlichen Umarmung kann die Arbeit der Errichtung natürlich nicht geschehen und erst als Kreisleiter Engelbart mit seinen Zimmerleuten auf ein gutes Gelingen angefohen hat, wird die Arbeit in Angriff genommen und der Maibaum unter sachkundiger Leitung langsam in die Höhe gebracht und glücklich gerichtet.

„Der Maibaum steht! Daß ichal he habn!
In wiev dwer hat Sand de Kop hengahn.
Dat is Vordier!“

Starker Beifall der vielen Zuschauer braust über das weite Feld, das der Maibaum, hoch aufragend, im Scheinwerferlicht in seinem frischen Schmutz prangt. Ein alter Zimmermannsbrauch, das Wältschen, wird den Zuschauern dann von den an der Arbeit beschäftigten Zimmerleuten in einmündlicher und lauterer Ausführung gezeigt, und bei dem tosenden Beifall kamen die Zimmerleute um verschiedene Zugaben nicht umhin. Einen festlichen und auf Freude abgestimmten Rahmen gaben die Hitler-Jugend, der BDM, die Werkschar der Deutschen Arbeitsfront usw. dieser abendlichen Feierstunde. Die Hitler-Jugend-Kapelle, sowie der Jungvolksfanfarenzug trugen Sorge für die musikalische Ausgestaltung. Die Werkschar der Deutschen Arbeitsfront sprach den Sprecher von Walter Ehardt: „Arbeitsmarsch“. Verschiedene Lieder des BDM leiteten über zu dem symbolischen Spiel: „Das Winterantreiben“, das von den Beteiligten in überaus frischer und lebendiger Weise gefasst wurde. Unter dem prangenden Maibaum wird dem Winter und seinen bösen Gezeiten der Garaus gemacht, und ein jugendfrischer Frühling hält seinen Einzug und führt das Licht zum Siege über die Dunkelheit. Fröhlichkeit und leichtbeschwingtes Leben hält dann seinen Einzug. Der BDM zeigt in seiner Vorstandsüberführung den Windmüller und den schönen Vätertag. Die Begleitung durch Streichmusik besorgte die Kulturfchar der Hitler-Jugend unter Scharführer Schachzig's Leitung in bester Weise. Im Verlauf des Abends nahm der Kreisleiter der Deutschen Arbeitsfront, Vg. Wüßing, noch Gelegenheit in kurzen Ausführungen auf die Bedeutung des Nationalen Feiertages hinzuweisen.

Mit einem großen Feuerwerk, das alleseitig die größte Begeisterung hervorrief, fand die abendliche Feierstunde ihr Ende.

Errichtung des Maibaumes auf dem Pferdemarkt

Auf dem Weisbrink hatte sich in den Nachmittagsstunden des Donnerstags eine große Menschenmenge eingefunden, um der festlichen Abholung des Maibaumes, der von der Firma Gebr. Meyer gestiftet und auf ihrem Lagerplatz reichen Schmutz erhalten hatte, beizuwohnen. Die Arbeitsdienstkapelle unter Leitung von Musikführer Hagen war gegen 6 Uhr aufmarschiert und erstreute die Menge mit ihren ganz ausgezeichneten Darbietungen. Unter dessen verammelten sich die Zimmerleute, die Gefolgschaft der Firma Gebr. Meyer und die Werkschar, die den Transport des Maibaumes zum Pferdemarkt geleiteten. Pünktlich 18.30 Uhr setzte sich der städtische Zug in Bewegung, voran die Reichsarbeitsdienstkapelle, dann die Werkschar. Dem Wagen folgten der Kreisleiter der HJ, Vg. Wüßing, Vertreter der Partei, der SA, sowie die Inhaber und die Gefolgschaft der Firma Gebr. Meyer. Mit flotter Marschmusik ging er durch Bürgerstraße, über den Friedrich-August-Platz und die Alexanderstraße zum Pferdemarkt, wo sich inzwischen eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte. Der wohl 20 Meter hohe, aus dem Weiserbergland sam-

mende Baum wurde noch mit elektrischen Birnen versehen, die am Abend hellen Lichterglanz verbreiteten. Ein herzhafter Umarmung harrte zuvor die eifrig Schaffenden, die nach einem feindlichen Vorspruch der Werkschar den Baum glücklich richteten. Hellau klang das Lied: „Freut Euch des Lebens“, und nach nochmaligem frohem Umarmung ging es dann unter Vorantritt der Kapelle zu den Dobbenerwiesen, um auch dort am Nichten des Maibaumes teilzunehmen.

Der Nationale Feiertag

Das Weden

Der Bedeutung des Tages entsprach schon sein Anfang: das Weden. Sieben Musikkorps und weiterhin sieben Sängerkorps durchzogen die Stadt in allen ihren Teilen und brachten den Volksgenossen einen wundervollen Morgen- und Maiengruß. Der geschickt aufgestellte Aufmarschplan hatte es zur Folge, daß alle Stadtteile von diesem Weden berührt wurden. Die Regimentskapelle marschierte durch das mittlere Sternburg und das Stau- und Marktviertel, die SS-Standarten-Kapelle durch Sternburg von Ost nach West, die SA-Standarten-Kapelle durch das mittlere Heiligengeistviertel, die HJ-Kapelle durch dessen westlichen Teil, die Kapelle des Reichsarbeitsdienstes durch den östlichen Teil, bis Donnerschnee; das Jungvolk lief seine Fanfaren in Eversten schmieren und die Kapelle des Reichsbahnzuges kündete den Bewohnern der inneren Stadt, daß der 1. Mai angebrochen war.

Daneben traten erstmalig die Sänger bei einem solchen Weden auf den Plan. Die der Sängervereinigung der Stadt angehörenden Vereine des Deutschen Sängerbundes hatten sich zu sieben Sängerkorpsen zusammengestellt und durchzogen in ähnlicher Weise mit frischen Marsch- und Wanderliedern die Straßen der ihnen zugewiesenen, genau eingeteilten Bezirke. An geeigneten Plätzen machten sie auch halt, um ein Gesangsständchen zu bringen. So hörte man bald die schmetternde Barockmusik der Musikzüge, bald die jubelnden Weisen deutschen Mänergesanges. Ja, es war ein würdiger Anfang des großen Tages. Es war überaus reichhaltig, feierlich, wie viele Volksgenossen sich an den Sammelplätzen der Musikanten eingefunden hatten und den Sängern auf ihrem Zuge folgten. Wie schmetterten diese das Morasche Klaffische Wältschen in den frischen Morgen, und wie gut ließ es sich nach den zündenden Marschweisen marschieren. Wenn die Instrumentalmusik durchweg mehr Begleiter hatten, so lag das daran, daß infolge organisatorischer Schwierigkeiten bei den erstmalig beteiligten Sängern deren Sammelplätze der Densität nicht mehr bekanntgegeben werden konnten. Es ist ein Zeichen schöner Volkstüchtigkeit, daß sie für ihre Ständchen geeignete Plätze gerade in Arbeitervierteln bevorzugten. So ließen die

vereinigten Oßernburger Sängervereine z. B. gerade im Glasbüttenviertel ihre schönsten Weisen erklingen, und die Besichtigung nahm überall lebhaften und dankbaren Anteil.

Jugendkundgebung auf den Dobbenerwiesen

Nach war das große Weden und das Glockengeläut nicht ganz verklungen, da setzten sich schon die Trupps und Scharen der Hitler-Jugend, des Jungvolks und des Bund Deutscher Mädel in Bewegung, um dann von den Sammelplätzen aus nach den Dobbenerwiesen zu marschieren, wo kurz nach 8 Uhr der Aufmarsch aller Schaffenden durch die Jugendkundgebung eingeleitet wurde. Vor der großen Tribüne hatten die Kapelle der HJ unter Musikführer Volacert, der Fanfarenzug des Jungvolks unter seinem wichtigsten Führer Lüdens und die Kulturfchar des Hannes 91 der HJ Aufstellung genommen. Auf der Tribüne selbst, wo die Fahnen und Banner der Jugendorganisationen postiert waren, sah man unter den Reihen den Gaugleichvorsitzenden, Bürgermeister W. Berrtram, den Kreisamtsleiter des BDM, Vg. Dr. Wagner, und die Angehörigen der Partei- und Gebietsführung der HJ, des Jungvolks und des BDM. Der HJ-Standortführer, Bannführer G. H. E. eröffnete die Kundgebung der Jugend, monach gemeinsam das Lied des Tages — „Es preist von allen Dächern — gesungen wurde. Anschließend brachte die Kulturfchar des Hannes 91 das Oratorium — „An der Arbeit — eine eindrudsvolle Schöpfung von Spitta bestens zu Gehör.

Ministerpräsident hatte auch die Uebertragung der Kundgebung von Berlin eingeleitet. Die Jugend vernahm die Ansprache von Dr. Goebbels, hörte kurz ihren Reichsjugendführer Baldur von Schirach und nahm den Gruß an den Führer begeistert auf. Klar und eindringlich drangen dann die Worte des Führers zur Jugend, die einst Träger der deutschen Zukunft zu sein hat. Während der ganzen Kundgebung, die mit dem Kampflied der deutschen Jugend ausklang, gaben im besonderen die Mädel durch ihre Haltung und Disziplin allen Teilnehmern ein bestes Vorbild.

Gegen 10 Uhr marschierten die einzelnen Formationen ab, um das Gelände freizumachen für den Aufmarsch aller Schaffenden aus der Stadt Oldenburg.

Die Kundgebung der 20000 Schaffenden auf den Dobbenerwiesen

Gegen 10 Uhr sammelten sich die Arbeiter der Ström und der Faust vor ihren Betrieben, um sich von dort nach ihren Aufmarschplätzen zu begeben, von wo aus die Massen in geschlossenem Zuge zu den Dobbenerwiesen marschierten. Dort ist eine Riesentribüne von mehr als 50 Meter Länge und großer Tiefe errichtet. Es ist außer reißvoll, von hier aus das Bild zu schauen, das sich dort bietet. Die Tribüne steht am Westende des gewaltigen Platzes, so daß man den Blick auf die Zeiche mit anschließendem Landtags- und Ministerialgebäude hat. Der Aufmarschplatz ist umfäumt von Balkaden, die mit den Farben des Dritten Reiches geschmückt sind. Musik ertönt. Die ersten Marschkolonnen sind in Sicht. Sie kommen näher und näher und marschieren auf den Platz. Die Reihen dichten sich. Kolonne schließt sich an Kolonne. Es bilden sich zwei gewaltige Blöcke, von ungeheurer Ausmaß; in der Mitte einen breiten Weg für den Aufmarsch des Fahnen- und Ehrensturms freilassend. Schließlich wird Meldung ertastet.

20000 Schaffende zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes angetreten!

Neben und hinter diesen Massen sammeln sich die Frauen aus den Betrieben, Erzieherinnen, Hausfrauen und Hausgeschifinnen, außerdem ungezählte Volksgenossen, die gekommen sind, um die gewaltige Kundgebung mitzuerleben. Sie sind zahllosmäßig nicht zu erfassen; aber viele Tausende haben sich eingefunden. Die Menge sieht Kopf an Kopf. Ein imposanter Eindrud. Auch die Tribüne ist bis auf den letzten Platz besetzt. Man sieht Vertreter der Wehrmacht, der Partei und deren Gliederungen, der Behörden usw. Als der Aufmarsch beendet ist, rückt die Festkapelle an und umfäumt den Platz.

Wieder ändert sich das Bild. Der Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten marschiert, von der Musikkapelle geführt, auf. Schneidige Kommandos, tadellos ausgeführt, erklingen. Es wird Meldung ertastet.

Noch ist das Bild nicht vollständig. Durch den Lautsprecher ertönt es: „Achtung! Fahnen einmarsch!“ Musik ertönt. Viele tausend Hände reden sich empor. Der Standartenmusikzug und der Spielmannszug rücken an. Dahinter der Fanfarenzug mit rund 70 Fanfaren und der Ehrensturm unter Führung des Standartenführers Lübeck. Die Fahnenträger marschieren auf die Tribüne und geben dem Bild einen wunderbaren Abschluß.

Dann folgt des Aufmarsches letzter Akt: der Einmarsch der Wehrmacht. Voran die Regimentsmusik unter Leitung von Musikmeister Wille. Ihr folgt die Ehrenkompanie, die, geführt von Hauptm. v. Elmberg, mit schneidigem Paradeschritt vor dem Obersten v. Schuaroß vorbeimarschiert.

Der Aufmarsch ist beendet. Kreisorganisationsleiter Gerdes von der NSDAP, Kreisorganisationswörter der Deutschen Arbeitsfront, Wältschmann, und Kreispropagandaleiter Baumann haben ihn — das zeigt der Verlauf — glänzend vorbereitet. Kreiswörter Wüßing, in dem sich die oldenburgische Arbeiterkammer repräsentiert, steht auf der Tribüne und hat seine heile Freude an dem prächtigen Bild, das Beweis davon ablegt, daß das deutsche Volk in allen seinen Gliederungen, wie Wehrmacht, Arbeitsdienst usw., zu einer Einheit zusammengeschweißt ist. Vorbei ist

die Zerklüftung, die alte Zerissenheit. Dort auf den Dobbenerwiesen steht das Volk als Einheit.

Lob und Anerkennung verdient haben die Kräfte des Roten Kreuzes, die stets hilfsbereit zur Verfügung standen.

Kreisleiter Engelbart tritt vor das Mikrofon und eröffnet mit knappen Worten die Kundgebung: „Soldaten der Arbeit! Soldaten der Wehrmacht! Zum viertenmal ist das ganze schaffende Oldenburg angetreten, um den Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes zu begehen. Wir feiern ihn unter der Parole: „Freut Euch des Lebens“ und im Gedanten an unseren Führer!“ Redner schließt mit dem Segen auf den Führer, das vielstündliche Wiedertling.

Dann folgt der Sing- und Sprechchor der SA, der unter Mitwirkung der SA-Kapelle das von Brigadeführer Gieseler zusammengestellte Werk: „Der 1. Mai“, ein Vorkommnis zu Führer und Reich, sehr wirkungsvoll vortrug. Hier ein kleiner Auschnitt:

„Der 1. Mai“

Ein Vorkommnis zu Führer und Reich

Einzel Sprecher:
Früher trennte euch Haber und Hassen,
Millionen feindlicher Brüder,
Heute eint euch ein Handgefassen,
Millionen, sie hoffen wieder!
Grüne Sorgenkleider zwischen
Vor dem gewaltigen Händereichen.
Alle singe:
Vollstund vorwärts und Feuer entlast!
Nebt eure Stirne stolz und frei!
Erbt die Arbeit und grüßt den Mai!
Einzel Sprecher:
Arbeiter, Bauern, Soldaten, Kameraden der Pflicht,
Galtet die Fahnen der Laren, daß euer Wert nicht zertrüht.
Wägen die andern noch warten — Stabedienen der Zeit —
Ihr aber bei den Standarten bleibt für das Beste bereit.
Einzel Sprecher:
Wir wollen:
Doch uns allen jene stolze Kraft gemein,
Die aus dem Vollen starke Lat gebiert.
Alle: Wir wollen!
Einzel Sprecher:
Wir wollen:
Kämpfer und nach unserem Lode Wächter sein,
Am Hand der Straße, die das Volk marschieren.
Alle: Wir wollen!
Einzel Sprecher:
Du bist das Ganze!
Alle: Führer!
Einzel Sprecher:
Wir sind dein Volk!
Alle: Führer!
Einzel Sprecher:
Dein Wert und dein Reich!
Sieg-Heil!

Ministerpräsident Joel

erinnert daran, daß am 1. Mai 1933, als das deutsche Volk zum erstmalig zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes auferufen wurde, mancher wohl innerlich noch nicht so ganz mit dabei gewesen sei, daß sie heute anders geworden. Heute sei es eine allgemeine, stolze, freundige und innere Anteilnahme. Man sei nicht gekommen, weil man muß,



sondern weil man sich innerlich mit dem Volk verbunden fühlt. Drei Jahre nationalsozialistischen Aufbaus liegen hinter uns. Es waren Jahre unermüdlicher freudiger Arbeit, freudig war sie, weil sie einem Ziel diente, dem deutschen Volk. Das ist das Große der Zeit, daß wir an diese Arbeit teilhaben dürfen. Dr. Hey wollte, weshalb er dem 1. Mai das Wort „Freud euch des Lebens“ mit auf den Weg geben hat. Mit Freuden haben wir als Einzelnen und als Volk mitgeholfen an dem Werk. Es mußten große Opfer gebracht werden, um zu der Geschlossenheit zu kommen. Ueber die Freude an dem Erreichten aber wollen wir auch die Dankbarkeit nicht vergessen, der uns Führer war und ist. Redner erinnert dann, wie Adolf Hitler uns herausriss aus der tiefsten Erniedrigung, und emporsah zu neuem Glauben und neuem Willen aber auch zu neuem Schaffen. Er läßt noch einmal die Zeit des Zusammenbruchs vor dem Auge der Hörer lebendig werden. Erst, wenn man sich ihrer erinnert, weiß man, was geleistet worden ist, erst dann wird man das Werk recht bewußt, das erkämpft wurde in freudiger Arbeit. Adolf Hitler hat das deutsche Volk aus der Verzweiflung und der Herrlichkeit zu sich selbst zurückgeführt: zu seiner Anständigkeit, das macht uns stolz und selbstbewußt. Das deutsche Volk lebt wieder artemäßig und seiner alten Tradition gemäß. Die Anständigkeit ist die Grundlage und der Garant für weiteren freudigen Aufbau und Fortschritt. Nur wenn wir so weiterarbeiten, werden wir den Platz an der Sonne erringen. Der 1. Mai ist der höchste Feiertag des deutschen Volkes, weil er alles umschließt. Das war früher unmöglich, daß sich Wehrmacht und das übrige Volk zu einer derart gemeinsamen Feier zusammenschließen. Unsere Aufgabe nun ist es, dem Führer Stütze zu sein im Kampf für Deutschland, für uns, freudig die Arbeit zu tun, die uns die Vorsehung bestimmt hat.

*

Dann folgte die Uebertragung aus Berlin, die tiefen Eindruck hinterließ. Nach der Uebertragung der mächtvollen Ausbreitung der Reichshauptstadt mit der Anrede des Führers klang der Festakt auf den Dobbentwiesen aus in dem Treueergebnis zum Führer und

den Hymnen der Nation. Das Treueergebnis wurde eingeleitet durch Spruch und Gegenpruch des Einzelredners und des Gesamtredners der SA. Dann marschierte unter klingendem Spiel zunächst die Ehrenkompanie der Wehrmacht ab. Es folgte der feierliche Ausmarsch des Fahnensturms und des Ehrensturms unter Vorantritt des Stabartien-Waufführers. Die Fahnen wurden unter den Klängen des Präsenziermarsches in das Landtagsgebäude geführt. Dann feierte der SA-Ehrensturm mit dem Stabartien-Waufführer zum Platz zurück, um sich in die Aufstellung der Festtafel zum Umarmen durch die Stadt einzuliefern. Die Haupttafel 1 bis 5 hatten sich in der Zwischenzeit aufgelöst, ihre Teilnehmer sich zu den Umarmungsstraßen begeben.

Nach der Uebertragung auf den Dobbentwiesen

kommt die erwähnte Festtafel erst recht zur Geltung, indem sie durch das Spalier von Zehtausenden von Volksgenossen einen 11 m a r s c h durch zahlreiche, mit Fahnen reich geschmückte Straßen der Stadt macht, überall freudig begrüßt. An der Spitze des feierlichen Zuges marschieren SA-Brigadeführer Gieseler, Gaupropagandaleiter Schulze, Kreisleiter Engelbart, Kreiswartler Hüling und weitere Kreisamtsleiter, ferner die städtische SA-Jugendlicher, die als Sieger aus dem Reichsbewerbswettkampf hervorgegangen sind. Es ist ein festlich-frohes Bild in allen Straßen, durch die in der Mittagszeit der Festzug kommt. Um den Festwagen der Wädel ist großes Hallo; Jungen und Wädel umlagern ihn in dichten Scharen, um etwas von den Lederbissen abzutragen, die in die Menge geworfen werden.

Den Schluß der Festtafel bilden Ehrenführer der SA unter Führung von Stabartienführer Lüddecke, des NSKK unter Sturmführer Harms, ferner je eine starke Abordnung der Politischen Leiter unter Führung von Ortsgruppenleiter Krumm und der SA sowie der SA, die vom Führer der SA, SA-Stabarte, Obersturmbannführer Schöne, geführt wird. Damit ist die Einheit des schaffenden Volkes mit der Bewegung und ihren Gliederungen besonders gekennzeichnet.

und es bedurfte schon sanfter Gewalt, bis sich alle Schaulustigen außerhalb der Wädelung bebanden, von wo sie bequem alle Darbietungen übersehen konnten. Den Reigen eröffneten die starken Männer des Adz-Sturmes mit gemeinsamen gymnastischen Übungen, denen im Laufe der Vorführungen ein Gleichgewicht und ein griechisch-römisches Ringen, von einigen Paaren in verschiedenen Gewichtsklassen ausgeführt, folgte. Unterdessen beschäftigten sich aber auch die übrigen zwei Bänke, auf denen abwechselungsweise die Turn- und Sportvereine Ausschnitte aus ihrem Uebungsstreich zeigten, bzw. der Olinborgers Ring mit einem besonders großen und ausserordentlichen Programm an heimatischen Tänzen, Tanzspielen und Darbietungen der Uebungs- und Turnsaufwartete. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, jede einzelne Darbietung bis ins kleinste beschreiben zu können, zumal zu gleicher Zeit auf drei verschiedenen Bühnen geturnt und getanzt wurde. Es war oft ein so buntes und lebensbelebendes Bild, an dem man seine helle Freude haben konnte. Während auf der einen Bühne die Männer die schwierigen Gewichte kletterten, tanzten die Jungen und Wädel des Rings auf der zweiten Bühne einen fälschlichen, allerliebsten Reigen und auf der



3. Reichsnährstands-Ausstellung Frankfurt a. M. 17. - 24. Mai 1936

dritten und letzten Bühne zeigten junge Turnerinnen erfrate und gut ausgeführte Stabübungen, bei denen man unbedingt auch ein Auge „riskieren mußte“ und um nun das Gebotene noch zu verschönern, sangen die einzelnen Männerchöre auf dem Platz unter dem mächtigen Maibaum wohlbetante und uns betraute Volksglieder.

Zimmer dichter wurde der Reigen der Zuschauer, immer schöner, reichhaltiger und abwechslungsreicher das Programm. Da haben wir im Laufe des Nachmittags die Frauen des NSKK auf Osternburg, die anmutig und geschwungelt Volkstänze boten, während die Turnerinnen des NSKK und des NSKK-Vertrien mit Keulenübungen aufwarteten und die NSKK- Turnerinnen abschließend in ihren weißen Turnkleidern einen Reigen tanzten. Auch die NSKK- Turnerinnen fanden ihren Turnschwierigkeiten mit einer Tanzdarbietung nicht nach, während die kleinen Wädel des Rings bei Stabübungen mit großem Eifer dabei waren. Ein gut ausgeführtes Keulenwettbewerb zeigten auch die NSKK- Turnerinnen, während die Turner des NSKK viel Weisheit für ein mit Schneid und Eleganz ausgeführtes Bodenturnen fanden. Kraft, Mut und Körperbeherrschung haben wir von der Männerriege des NSKK, die am Pferd und Barren turnte und deren gymnastisches Einzelturnen ein bezwingendes Bild von dem hohen Wert jähnelcher Selbstbesonnenheit zeichnete. Voren ist keine Keilerei, keine Prügelei, Voren ist die vollendete Kunst der Selbstverteidigung. Voren ist ein Sport für Männer, der zur Härte, Selbstüberwindung und Tapferkeit erzieht. Mit Schneid und Temperament zeigten die Mitglieder des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Ausschnitte aus der Vorbereitungszeit des Boxers und abschließend Kämpfe in den verschiedensten Gewichtsklassen.

Es ist nie zu spät, um selbst noch Sport zu betreiben. Aber Anfang ist schwer? — Nein! — Die Mitglieder der Adz-Sturme zeigten sowohl bei den Volkstänzen wie bei den gymnastischen Übungen bereits erlauchene Fortschritte, und dürften in vielen Zuschauer den Wunsch geweckt haben, sich selbst an diesen frohen Uebungen und Spielen zu beteiligen.

Und nun wollen wir abschließend nicht unsere Gefühle herein verlesen, die wieder einmal mehr für das schöne deutsche Volksglied geworden haben und deren prächtiger Vortrag hoffentlich das Volksfest zu verschönern und reichhaltiger zu gestalten. Beteiligt waren Gesangverein Osternburg, Cäcilia, Gesangverein Drieha, Gesangverein Brüderlichkeit und Frisch auf unter Herrn P r o t z, der Gesangverein Bürgerfreude, Eintracht und Frohsinn, sowie der Gesangverein Hundsmühlchen unter Herrn W e n e r s, Gesangverein Friedrich-Wilhelm, Lokomotivführer-Gesangverein, Gesangverein Rabotst unter Herrn V o l a c e d, der Handwerker-Liebesartel, Gesangverein Kameradschaft unter Herrn S o l l n d e r b ä u m e r, der Odenburger Sängerbund mit seinem Männer- und Frauenchor unter Herrn S t o r t e b a u m, und der Gesangverein Lieberfranz unter Herrn Dr. W i s s i g.

Alles in allem: es war ein schöner Nachmittag, und denen, die ihn uns geschenkt haben, sei an dieser Stelle Dank gesagt.

Das Volksfest in den Zelten

Einen harmonischen Abschluss des Tages bildete das Volksfest in den Zelten und die Feiern der einzelnen Betriebsgemeinschaften. War das ein Leben auf dem Pferdemarktplatz! Vom Maibaum grünte weitbin eine riesige Lichterzone. Die Kaiserin war mit einem großen lichtglänzenden Halentanz geschmückt. In und bei den Zelten entwickelte sich ein unendlich großer Betrieb. Die Schiebube findet starken Jubel, die Würfbuben sind dicht umlagert, und die beiden großen Festspiele sowie die übrigen Verpflegungszelte füllen sich immer mehr mit frohen Menschen. Die feierliche Tanzmusik fand dankbaren Jubel, und bald reichte die Tanzfläche kaum aus. Die rührigen Festbereiter von „Kraft durch Freude“ hatten für mancherlei Abwechslung gesorgt und die gesamte Künstlerchor verpflichtet, die schließlich die Odenburger durch ihr Können begeisterten. Leider erlaubten die Platzverhältnisse in den Zelten nur einigen von ihnen, ihre Kunst zu zeigen, nämlich den einzigartigen Volantekünstler und den drei großartigen Kräftigen, deren wunderbare Gruppen besonders starken Beifall fanden. Nach ihrem Debut in den Zelten brachte die Vg. Oberleibstium in die größeren Säle, wie „Altorita“, „Union“ und „Lindenhof“, wo die einzelnen Betriebe ihre Gemeinschaftsfeiern abhielten. Dort mußte auch Peter Piet und die köstliche Künstlerchor für Hebung der Stimmung sorgen. So ging es überall hoch her und lange blieb man aus. Es war ein Volksfest, wie man es sich nur wünschen kann.

Die „Festtafel“

ein Symbol für die Einheit des schaffenden Deutschland

Es gibt zwar viel zu sehen und zu schauen an diesem National-Feiertag, aber was die Zuschauerinnen mit am meisten interessiert, das sind die Festwagen. Es hatte schon immer einen großen Reiz, die Mannigfaltigkeit der Arbeit darzustellen durch geschmückte Fahrzeuge, auf denen der natürliche Ablauf verschiedener Arbeitsprozesse plastisch und lebendig vorgeführt wird. So hört man auch heute wieder schon bei der Aufstellung dieses Festzuges von allen Seiten die Freude bekunden ob der Augenweide. In der Auguststraße, wo die Staffeln zusammengeführt war, wimmelte es stundenlang von interessierten Zuschauern. Ein Wagen nach dem andern tollt heran, einer nach dem andern als der andere. Der Einmarsch wird geleitet von Kreisoberführer S c h w e i t z e r.

Wie es gar nicht anders sein kann, bilden Arbeitermänner auf dem Marsch zum Dobbent die Spitze dieses Festzuges, der ein Ehrenbild, ein Querschnitt vom schaffenden Volksgenossen, sein soll. Der Gaumflug 1 des Reichsarbeitsdienstes Gau Niedersachsen-West (Oldenburg), Leitung Mühlsgüterhagen 8 1, schmückt die Mar. Gummist, und im strammen Schritt folgen die Arbeitermänner der Abteilung 5/190 als Ehrenabteilung, über der Schulter den blauen und geschmückten Spaten tragend. Außerdem marschieren an der Spitze eine Ehrenabordnung der Schutzpolizei mit dem dienstältesten Oldenburger Polizeioffizier, Major der SA D e t z e n, und dem Kommandeur, Hauptmann der SA S c h b e k e n. (Die zum Straßenverkehrsamt eingegliederten Polizeibeamten sehen unter Führung von Hauptmann der SA S c h e i n z e.)

Und nun beginnt das abwechslungsreiche Bild der Berufsstraßen und Berufszeichen. In leuchtendem Weiß marschieren die Lehrlinge, Gesellen und Meister aus der Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuss“, also die Bäcker und Schächter. Einige haben ihr Fahrrad mit; das sind die Jungen, die uns jeden Morgen frische Brötchen bringen. Der Festwagen dieser Gruppe ist ein fast vollständiger Bäckereibetrieb: Vor einem improvisierten Backofen hantieren die Gesellen, und, heiß lächelnd, bilden die Männer des nachhaften Berufes vom Wagen herab. Noch wollen wir dieses prächtige Bild betrachten, da rückt schon ein anderer Festwagen ins Blickfeld: die W a u h a n d w e r k e r. Jungstgemäß gefesselte Maurer, Zimmerer usw. zeigen ihr Handwerk. Wir denken mit Stolz und Freude an die Tatsache, daß gerade die in der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau“ vereinigten Berufe heute wieder voll in Arbeit sind. Der nächste ist ein Festwagen der NSKK „D r u d“. Auf ihm ist alles zu sehen, was mit dem technischen Teil eines Pressebetriebes zusammenhängt: Schneidmaschine, Segelmaschinen und die kleinen Druckplatten erinnern an das geräuschvolle und komplizierte W a u w e r k einer Rotationsmaschine. Auch die Geräte des Buchbinders fehlen nicht. Jeder der Wagen ist begleitet von Männern in Berufsbildung.

Ein besonderer Festwagen wird einbringlich für die NSKK-Volkshochschule. Die NSKK „Deffentliche Betriebe“ ist wirkungsvoll gekennzeichnet durch die Uni-

formen der Reichsbahn- und Reichspostbeamten. Auch diese Gruppe hat es sich nicht nehmen lassen, einen Festwagen, wenn auch kleineren Formats, zu stellen: er zeigt das Modell einer Lokomotive der Deutschen Reichsbahn und erinnert uns daran, daß dieses riesige soziale Unternehmen, ebenso wie die Post, ein wichtiger Faktor im deutschen Wirtschaftsleben ist. „Alleszeit fahrbereit!“ heißt die Inschrift an dem Festwagen.

Die Landwirtschaft steht mit einem prächtigen Schenkelpann im Mittelpunkt der Festtafel. Aflug und Egge und andere Ackergeräte erinnern uns Städter an die fürs ganze Volk so lebensnotwendige Arbeit des Bauern; die Viehenföhrer auf dem Wagen mögen uns mahnen: „Ohne Fleiß kein Preis“. Den Bauern und Bäuerinnen steht man's an, daß sie Feiertage haben, und die originellen plattdeutschen Inschriften an dem Festwagen bestätigen es: „Al' Daag arbeit' wi up us' Flach, aber wandaag is' Fierdag!“ Der nächste Wagen ruft wieder das Entzücken aller Zuschauer hervor: Ueber und über mit Blumen und Wädeln beladen, vertritt er die Nachschicht G a r t e n b a u e n im Reichsnährstand. Mitten aus diesem Meer von Blumen ragt eine „übergroße“ Gießkanne aus — grünen und farbigen Blättern. Das Auge bliebe gern länger an dieser Blütenpracht haften, aber schon ist der nächste Wagen da: „Eht Fruchte...“ Das sind die Männer vom a m b u l a n z e n G e w e r b e, die Bohenmarktfrüher u. a. die dafür sorgen, daß der schönste Blumenstolz und die saftigsten Apfel-sinen auf unsern Tisch kommen.

Original ist auch der Wagen des T h e a t e r s: Die Künstler in bühnenmäßiger Gewandung führen ein großes Bild unserer Oldenburger Kunstfests vor. Sie wollen damit sagen, daß der schaffende Mensch auch geistige, kulturelle Güter braucht.

Es ist für reiche Abwechslung gesorgt. Der nächstfolgende Wagen zeigt Arbeitsmenschen, die im Alltag dafür sorgen, daß der gute Ruf der sauberen, gepflegten Oldenburger Straßen erhalten bleibt: die Kolonne der Städtischen Straßenreinigung. Der Wagen der Betriebsgemeinschaft Oldenburgische Glashütte ist dicht bestanden von G l a s m a c h e r n. Man merkt ihnen die Freude an, daß die Schornsteine wieder tauchen. Das Handwerk im allgemeinen führt noch zwei weitere Festwagen mit, die verschiedene Sparten handwerklichen Schaffens verfinbildlichen. Die Männer folgen in Berufsbildung, wobei es wieder einen interessanten Gegensatz gibt: die F r i s e u r e und M a l e r in Weiß und die S c h o r n s t e i n s e t z e r in ihrem ruffigen „Dreß“ auf hohem Siebel.

„Kraft durch Freude“ beschließt die Festtafel mit der Erinnerung, daß im neuen Deutschland auch für Erholung des Arbeiters gesorgt ist. Den letzten Schluß bildet ein S c h e r e n s c h e i f e r mit seinem reich geschmückten Karren.

So ist ein eindrucksvolles Gesamtbild geschaffen von der Arbeit, die uns alle ein, weil sie unser Leben ausfüllt und unsern gemeinsamen Vaterland dient.

Das Volksfest auf dem Pferdemarkt

Im Rahmen des Volksfestes auf dem Pferdemarkt fanden am Nachmittag Vorführungen der Oldenburger Turn- und Sportvereine, sowie des Sportamtes „Kraft durch Freude“ statt. — Lange vor Beginn der Veranstaltung hatten sich schon Hunderte von Zuschauern auf dem großen Platz vor der alten Kaiserin eingefunden, auf dem auch die beiden großen Zelte aufgeschlagen waren, in die ungeschätzte Volksgenossen und Volksgenossinnen hineinströmten und aus denen die Wagen der Freude und des Frohsinns bei den flotten und frohen Weisen der Rapellen herausströmten und

alt und jung beiderlei Geschlechts erfrachten und unwiderstehlich hineinziehen.

Wir aber richteten unsere Schritte zu den Turnern und Turnerinnen, zu den Sportlern und Sportlerinnen, um uns an ihren Vorführungen zu erfreuen, die dankbar aufgenommen wurden und höfentlich auch den Zweck erfüllt haben, den sie erreichen sollten: treibt Leibesübungen, treibt Sport, stärkt euren Körper, schöpft Kraft durch Freude! Nicht umlagert waren die drei Bühnen von Hunderten von Zuschauern, als die Vorführungen begannen,

Deters
Das Uhrenfachgeschäft am Wall
Große Auswahl in Zeul-Ra-Uhren
Eigene Reparatur-Werkstatt

Alle Orden, groß und klein,
Mädel u. Weib, Fahnen und
Hempel, Ueisel, Plakett, We-
bellen, Tanzkontrol, Gravier.
Otto Hallerstedt, Ordenshandlg.
Sutzwilstraße 31 Gegenüber 1891

Gehen Sie über den Pferdemarkt, denn es lohnt sich
hier, die große
Möbelausstellung von Roltenbohm
mit der schönsten, preiswerten Auswahl zu besichtigen.

W. Brandorff am Markt
Beleuchtungskörper, Staub-
sauger, Licht- u. Kraftanlagen

Sie finden bestimmt das Richtige!
Besuchen Sie meine
Nähmaschinen- und Fahrradschau
Preisliste kostenlos
Hunderhof, Oldenburg, Lange Str. 13

2. Beilage zu Nr. 118 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 2. Mai 1936

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 2. Mai 1936

Der Maimond

Der Himmel blau
Und die Welt grün,
Die Gärten voll Kleeber
Und bald auch blühn
Die Rosen wieder.
Cäsar Kaischen.

Der Maimond bringt die schönste Zeit des Werdens. Die alte Erde wird wieder jung. Aus den dumpfen, braunen Schollen bricht der Saaten helles Grün. Sonnengold rieselt durch die lichte Weite und segnet, was sich kraftvoll regt. Frühjahrswind steht auf und sprengt die harten Knospenschüllen, und in einer lauen Maiennacht vollzieht sich das ewig-neue Wunder der Wiebergeburt alles Lebens. Dann stehen Baum und Strauch in heller Blütenpracht, und der Nachtwind trägt süße Düfte, die freudlich und schmeicheln. Und es steigt das Licht, und es wächst der Sonne Schöpferwärme. Wo aber Licht ist, da ist auch Schatten. Ueber jeder Geburt gellern die Schatten des Todes. Oft fällt in das helle Blüten und Wachsen des Maimonds das Dunkel des Gestirns. Die „Knospenfresser“ mahnen, daß am Ende alles Licht das Reich der Schatten sieht. Dennoch grün und blüht alles voll Zuersticht. Unabänderliches soll uns nicht hindern, soll den Blick uns nicht trüben. Vorwärts drängt der Frühling, vorwärts drängt die Jugend. „Vorwärts!“ ist das Gebot unseres Lebens, „Aufwärts“ ist sein Ziel.

Drum werdet froh!
Gott will es so,
Der uns dies Leben
Zur Luft gegeben!
Genießt die Zeit,
Die Gott verleiht!
Göstitz.

Oldenburger Landes-theater

Theaterankündigung:
Heute:
Achilles Anrecht-Konzert
Morgen:
„Die Landkrieger“
Operette von Biecher
Mittwoch:
Für die erste Mittwoch-Gruppe Kartenausgabe zur Erkaufführung
„Warbed“, Schauspiel von Burt.

Landesorchester

Die Kammer-„Landesorchester“ von Joh. Seb. Bach, die heute im achten Anrecht-Konzert erstmalig zur Aufführung kommt, stellt eine überaus feine Geburtstagsmusikung Bachs für einen ihm befreundeten Professor August Müller dar. Neelus, der Gott der Winde, ist eben im Begriff, mit einem gewaltigen Sturm den Herbst einzuleiten, trotzdem ihn Jephthas und Bomona noch um Aufschub bitten. Da tritt Pallas auf mit der Nachricht, daß August Müller Geburtstagsfeier habe, und „die vergnügten Zeiten erbe, da ihm sein weiser Name die Gwigelst prophezeit“. Neelus, darob gerührt und zufriedengestellt, gewährt daraufhin Aufschub für die Entäre.

Vorant geht eine Aufführung des Pastoralen „Aeis und Galathea“ von Händel, in dem als Solisten wirken: Kammer-sängerin Irma Weille (Galathea), Prof. Georg A. Walter (Aeis), und Prof. Albert Fischer (Volkphem). Chor: der Oldenburger Singsverein. Dirigent ist Generalmusikdirektor Albert Wittner.

NS-Kulturgemeinde

Alles neu macht der Mai... Auch in der NS-Kulturgemeinde an der Langen Straße hat das emsige Volk der Kunsthandwerker etwas Neues geschaffen. Fleißige Hände haben zum Tag der Rationalen Arbeit aus dem Geschäftszimmer einen Ausstellungsraum hergerichtet, in dem uns wieder Proben von ihrem Schaffen gezeigt werden. Die bisherigen Ausstellungen haben nicht nur bei den Vorübergehenden freundliche Beachtung gefunden, sondern auch maßgebende Kreise haben sich anerkennend über die Tat des Amtes für Kunsthandwerk ausgesprochen. Führende Herren aus der Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde haben nach dem Gesehenen angeordnet, daß in anderen Sälen dem Beispiel der Oldenburger NS-Kulturgemeinde gefolgt werden soll.

Außer den schon früher beteiligten Ausstellern, wie Eise Dietz, Karl Wehmann, Adolf Johannes, Dürerhaus, Annemarie Benedit, Josefmarie Schulte, leben wir diesmal kunstgewerbliche Fertilarbeiten von Marianne Dämmig, die in so mannigfaltiger Art vorliegen, daß ihre Aufzählung zu weit führen würde. Das Meisterstück und einige andere schöne Stücke aus der Hand des Buchbindermeisters Arzuffeld lohnen eine eingehende Betrachtung. Rudolf Michalski hat handgefertigte Türgel und Beschläge zu sehen, die unser Kunstschöpfer Wuffe anfertigt. Der Gebrauchsgeschäftlicher H. Schmiecentkowski zeigt schöne Briefköpfe und Urkunden, die beweisen, daß einfache, gut leserliche Schrift einen künstlerischen Schmuck bilden kann. Am Mittelfenster hängen vier Glasbilder, die von dem leider so früh geselnen Landsmann Franz Lampe stammen.

Wir möchten nicht mehr betonen, sondern empfehlen die Ausstellung, die noch bis einschließl. Montag, täglich von 10 bis 19 Uhr, unentgeltlich geöffnet ist, einer regen Besichtigung. Die Fachschulen führen ihre Schüler möglichst vormittags hinein.

Am kommenden Montag hält der Dramaturg des Landes-theaters, Erich Hegger, in der Aula des Gymnasiums (Theaterwall) einen Vortrag über „Bermann Burtie und sein Schauspiel „Warbed““. Die Erkaufführung des Schauspiels „Warbed“ findet am kommenden Mittwoch im Landes-theater statt. Sämtliche Anrechtler der NS-Kulturgemeinde erhalten eine Aufführung dieses Schauspiels.

Aus diesem geschichtlichen Werk glüht der Atem wahrer Dichtung, die in die Tiefen schicksalhafter Verstrickung des Menschen mit den Mächten, die ihn beherrschen, greift. Die an Regelscher Feinschärfe gereifte Sprache, die das Wert den klassischen Tragödien verleiht, verrät schöpferische Lust bei aller gebändigter Selbstdisziplin. Der inhaltlichen Gespanntheit entspricht eine strenge formale Geschlossenheit. Wir bitten unsere Mitglieber, recht zahlreich diesen bestimmt sehr interessanten Vortrag zu besuchen.

Volksbildungskräfte Oldenburg

Heute, Sonnabend, 20.15 Uhr: Zweite Führung durch die Abteilung Vogelwelt im Museum am Damm. Vor und nach der Führung Anmeldung für die Autobusfahrten nach Blankenburg und Bloh.

Morgen, Sonntag, 11.00 Uhr: Erste Führung durch das Heimatmuseum unter Leitung von Schuldirektor Dr. Th.

Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen

Aufhebung der Mitgliedsperre

Der Reichsjuristenführer hat bis zum 15. Mai d. J. die für die Aufnahme in den NSDAP angeordnete Mitgliedsperre, die bisher nur eine Aufnahme des Nachwuchses zuließ, allgemein aufgehoben. Durch die zeitweilige Aufhebung der Mitgliedsperre soll den wenigen noch außerhalb des NSDAP stehenden deutschen Rechtsanwählern eine letzte Gelegenheit zum Anschluß an die alleinige berufständische Organisation aller deutschen Rechtsanwähler gegeben werden.

Vernichtung des Franzosen-trautes

Das Staatsministerium hat eine Verordnung für den Landesteil Oldenburg zur Bekämpfung des Franzosen-trautes erlassen, wonach die Eigentümer, Rührer oder Pächter von Grundstücken jeglicher Art (auch ungenutzte Ländereien und Gärten) verpflichtet sind, das darauf wachsende Franzosenkraut restlos zu vernichten, und zwar im jungen Zustande durch Säen, im blühenden Zustande durch völliges Ausjäten. Das Liegenlassen des ausgejäten Franzosenkrautes auf dem Grundstück, auf dem es gefunden hat, ebenso das Wegwerfen des Krautes in die Gärten, auf Wege, Düngerhaufen, Komposthaufen usw. oder auf fremde Grundstücke ist verboten. Das ausgejäte Franzosenkraut ist vielmehr in mindestens 40 Zentimeter tiefe Gruben zu vergraben oder anderweitig unschädlich zu machen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis 150 RM oder mit Haft bestraft.

Der Maibaum wurde „geklaut“

Der prächtige Maibaum, der die Gegend der Döbberwiesen fleißig übertraute, wurde, allem Brauch gemäß, „geklaut“ und zwar von den Zimmerleuten Willi Schwabe, Willi Hülfische, Hans Gehring, Heinrich Wier, Erig Wäber, Willi Kops, Willi Batenburg, Otto Ziege, August Schmeier, Heinz Kullen u. a. m. Der Maibau gelang ihnen in der Nacht um 0.35 Uhr. Der Maibaum wurde dann auf kräftigen Schultern fortgetragen und auf dem Platz des Zimmererbetriebs Ed. Bartels, Alexanderstraße, aufgerichtet.

Goldene Hochzeit

Ihre goldene Hochzeit feierten gestern die Eheleute Jan Wachmeister und Frau in Nordmooslesch. Sie wurden beide im Dezember 1863 in Holland geboren. 1901 zog Wachmeister mit seiner Familie nach Mooslesch, ist also



der älteste ansässige Einwohner unseres Ortes. Seit dem Jahre 1906 bis vor kurzem war Wachmeister treuer Gesellschafter der Firma „Witte Moor“, früher „Wetrenscheun“, genannt. Wachmeister lebt heute mit seiner Ehefrau auf einer kleinen Landstelle, und beide verrichten noch täglich in voller Frische ihre Arbeiten. Aus ihrer Ehe entstammen 7 Kinder, 21 Enkelkinder und 7 Urenkelkinder. An ihrem Jubeltage wurden ihnen viele Beweise der Verehrung gebracht.

30 Jahre Firma Johann Lehmtuhl

Am heutigen 2. Mai blüht die Firma Joh. Lehmtuhl, Bahnhofspfad, auf ein 30jähriges Geschäftsjubiläum zurück. Der Grundstein zu dieser über ganz Deutschland bekannten Firma legte der Inhaber Joh. Lehmtuhl im Alter von 17 Jahren in Wobersfeld mit der Gründung einer Fahrtragabteilung. Schon kaum 3 Jahre später vergrößerte der rührige Geschäftsmann sein Unternehmen durch Aufnahme des Großhandels und durch den Bau eines Lagerhauses an der Fenerstraße 30. Im Jahre 1918 erfuhr das Geschäft insge Ausmaß des Großhandels eine bedeutende Erweiterung, indem der Gründer ein weiteres Lagerhaus Fenerstraße 31 errichten ließ, und die Firma im Jahre 1923 in eine Aktiengesellschaft umwandelte, dessen alleiniger Inhaber Johann Lehmtuhl auch heute noch ist. Dank seiner Tüchtigkeit und Fleißigkeit des Gründers entwickelte sich das Geschäft sehr schnell und fand einen immer größer werdenden Kundentrieb, so daß es erforderlich war, die Geschäftsräume etwa drei Jahre später abermals zu vergrößern. Diesmal wurde am Bahnhofspfad in direkter Nähe des Bahnhofs ein neues Geschäftshaus errichtet. Gleichzeitig mit der Errichtung des neuen Geschäftshauses fand eine Bearbeitung von fast ganz Deutschland statt, die es erforderlich machte, daß in Siegen i. W. und Ettling in eine Zweigniederlassung gegründet wurde. Mit dieser Grün-

dung erfuhr auch der Geschäftszweig eine Erweiterung und es wurden Motor- und Autoteile, Mühlwaren und Radio-geräte und später sämtliche Elektromaterialien aufgenommen. Heute verfügt die Firma Joh. Lehmtuhl AG außer den Zweigniederlassungen noch über verschiedene Auslieferungsläger und zwar in Moers am Niederrhein, Hannover, Reumünster, Erfurt, Königsberg in Preußen und zählt mit zu den größten Firmen Deutschlands, die einen maßgebenden Einfluß auf weitere Großhandlungen hat. Im September vorigen Jahres wurde die Elektro-, Radio- und Musik-Abteilung als besondere Abteilung wie Bahnhofspfad 3 und ein großes Lagerhaus Bahnhofspfad 1 bzw. Güterstraße beantragt. Die Firma Joh. Lehmtuhl AG beschäftigt heute mit angeschlossenen Firmen und Lägern etwa 200 Mitarbeiter.

* **Landes-theater.** In der gestrigen Wiederholung des „Bar und Zimmermann“ (siehe die Wepredung im Unterhaltungsteil) sang an Stelle von Herrn Erichsen, der in der Erkaufführung von einer plötzlichen Fiebererkrankung befallen wurde, die ihn zwang, zum Marieren seine Zufahrt zu nehmen, Herr Carl Osterlag vom Bremer Staats-theater, den französischen Gesandten mit bestem Gelingen.

* **Das Landesarchiv** bleibt, wie wir erfahren, weiterhin bis zum 20. Mai wegen der inneren Ordnungsarbeiten für die persönliche Benutzung geschlossen.

* **Alte Bekannte im Rundfunk.** Am Sonntag um 18 Uhr wird vom Reichsfunk-Berlin das Kleistische Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ gesendet. In diesem Lustspiel hat der bekannte Carl Heinz Carrell die Rolle des Schreibers Lidt übernommen. Zur gleichen Stunde am morgigen Sonntag hat der Reichsfunk-Hamburg eine „harzer Heimatstunde“ anberaumt, die aus Tante im Harz gesendet und von dem aus Oldenburg stammenden Studentin Dr. Wille, Queblinburg, geleitet wird und deshalb für uns ein besonderes Interesse hat. Für Montag um 20.10 Uhr bringt der Reichsfunk-Breslau die als „Der blaue Montag“ bezeichnete Sendung unter dem Titel „Derz im Frühling“, dessen Verfasser der einst in Oldenburg wirkende Dr. Ernst Sielen-burg ist. Der Abend, der als ein bunter Frühlingabend mit recht viel Liebe gestaltet wird, wird bei den hiesigen Rundfunkhörern nicht unbesucht bleiben. Den Schauspielern und Charakterdarstellern Werner Hinz hören wir in der nächsten Woche zweimal, und zwar am Montag um 18.50 Uhr in dem von Theo Soote, dem großen Dichter des Weltkriegsgedehens, verfassten Lebensbild „Küchenhofen“. In den Szenen vom Leben und Sterben des „Nichten Kampfleger“ hat Werner Hinz als Hauptdarsteller die Rolle des Mitmeisters Manfred Freiherrn von Nichtenhofen übernommen. Für Sonnabend um 19 Uhr hat dann der Reichsfunk-Hamburg zum „Ehrengedächtnis des abeligen Herrn Otto von Guericke, weiland Bürgermeister der Freien und Hansestadt Magdeburg“ aus Anlaß seines 250. Todesjahres ein entsprechendes Hörspiel anberaumt, das von A. Wasmus verfaßt ist und in dem Werner Hinz die tragende Rolle des Bürgermeisters von Guericke spielt. Am gleichen Sonntag bringt der Reichsfunk-Berlin ein Spiel zum 100. Geburtstag des Ingenieur-Dichters und Begründers der DVG, heutigen Reichsbahnlandschaufel, Max Cuth, unter dem Titel „Nacht über der Ems-Wald“, in dem der einst am Landes-theater Oldenburg wirkende Schauspieler Paul Klinger eine der Hauptrollen übernommen hat.

* **Veronellen.** Werner Metzler erwarb an den Volkshochschulen der Stadt Essen das pädagogische Zeugnis für Valentins, erbrachte in Köln den Zeugnisausweis für Bühnennazug und ist für die nächste Spielzeit für die Duisburger Oper verpflichtet.

* **25jähriges Berufsjubiläum.** Der Staatsbankoberinspektor Badl steht auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Landespostkasse zu Oldenburg zurück. Er ist am 1. Mai 1911 als Lehrling eingetreten und seit dieser Zeit mit seiner Anhaft durch treue Dienste verbunden.

* **Bekandene Meisterprüfungen.** Am 29. April legten vor der Meisterprüfungskommission für das Räderhandwerk folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab: Väder Rudolf Lüf aus Nürtingen, Johann Grote aus Reuskarret und Raimund Kunze aus Barel. — Vor der Meisterprüfungskommission für das Schmiedehandwerk haben folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung bestanden: Schmie Heinrich Kröger aus Hüschendorf, Heinrich Duhm aus Eshenshamm und Bernhard Wagner aus Boshorn. — Vor der Meisterprüfungskommission für das Räderhandwerk bestanden am Donnerstag, 30. April, folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung: Väder Rudolf Johnson aus Seefeld, Wilhelm Lange aus Nürtingen, Anton Müller aus Nürtingen und G. Weidmann aus Eifen.

* **Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum** konnte am 1. Mai der Telegraphen-Bermeister Willy Köben in der Reichsbahn-Zentralleitungs- und Telegraphenwerkstatt, Karlsruh, begehen. In einem vor dem Mannungstagungsgewerkschaftlichen Betriebsappell erbrachte der Vorsteher der Werkstatt Oberinspektor H. Stetter, den Jubilar durch eine Ansprache, und übergab ihm im Namen der Direktion „Mein Kampf“, sowie das Geschenk der Gesellschaft, zwei wertvolle Kunstgegenstände des heimischen Kunstgewerbes. Mitglieder der Bahnfachstelle verehrten die Feier durch den Vortrag einiger ausgewählter Musikstücke.

* **30 Jahre im Dienst.** Reichsbahn-Lokomotivführer Hinrich Wolken, wohnhaft in Wobersfeld, kann am 3. Mai auf eine 30jährige ununterbrochene treue Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Er er schon mit 17 Jahren in den Dienst der Deutschen Reichsbahn trat und demnach noch verhältnismäßig jung ist, wird er dieses würdige Fest noch in voller Gesundheit im Kreise seiner Angehörigen feiern können.

* **25 Jahre Gastwirt.** Am 1. Mai konnte der Gastwirt Heinrich Erbs, Stan 21 a, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Der Jubilar hat nach Abschluß seiner Wanderjahre, die ihn bis nach England führten, den jetzigen Betrieb im Jahre 1911 käuflich erworben und mit seiner Gattin durch Geschäftstüchtigkeit und Fleiß auf eine beachtenswerte

Erdal gut = billig!
Schöne Räume ausgiebig

Höhe gebracht. Den Weltkrieg machte der Jubilar von Anfang bis Ende mit Auszeichnung mit.

* Auf eine 35jährige Tätigkeit im Gebamendberuf kann jetzt auch die Hebamme Wwe. Johanne Gruner, wohnhaft an der Grandenstraße, zurückblicken. In den langen Jahren der Arbeit als Hebamme hat Wwe. Gruner bei etwa 2000 Geburten Hilfe geleistet und damit ein großes Werk im Interesse der Volksgesundheit geleistet und ihrer fähigsten erfüllt. Das große Wohlwollen und ihr fürsorgliches Wirken hat Frau Gruner, die selbst Mutter von elf Kindern ist, zu einer beliebten Persönlichkeit im Stadteil Bürgerfeld werden lassen. Nach heute geht Frau Gruner ihrem schweren Beruf mit jugendlicher Frische nach. Aus Anlaß ihrer 35jährigen Berufsarbeit wurde der Jubilarin von der Fachschaft „Hebammen“ eine Ehrenurkunde und die „silberne“ Hebammenabzeichen überreicht. Auch sonst wurde die Jubilarin sehr geehrt. Neben der vielen Arbeit im Beruf und in ihrer Familie hat Frau Gruner sich auch in der Öffentlichkeit betätigt. Sie ist heute zweite Vorsitzende der Fachschaft Hebammen in Oldenburg und die Leiterin der Mütterberatungsstelle der NSD, Ortsgruppe Bürgerfeld. Der bisherige Weg der Arbeit der Jubilarin war ein voller Erfolg, obgleich das persönliche Schicksal auch für sie manch barken Schlag brachte. Doch gibt es keine Ruhe, noch geht die Arbeit ununterbrochen weiter, um erst nach weiteren langen Jahren den Lebensabend der heutigen Jubilarin noch mit Zeiten der Ruhe zu fröhen.

* Betriebsbefähigung der Werk-Abt. Oldenburg des Reichsbahn-Ausbefferungswerks Seebadbrück, Karlstraße. Zu einer Wanderung durch das Reichsbahn-Ausbefferungswerk ladet der Werkdirektor, Dr. Popp, sowie der Abteilungsleiter T.M.O. Insp. Hewel die Gefolgschaftsmitglieder, sowie deren Angehörige und Freunde ein, damit diese einmal die Veranlagungen und besonders die einzelnen Arbeitsplätze der Väter, Söhne usw. kennenlernen. Die Werk-Abt. ist deshalb am Sonntag von 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Es sei in diesem Zusammenhang bemerkt, daß das Rauchen in den Hallen und Veranlagungen strengstens verboten ist.

* Die fähigsten Badegaststätten hinter dem Schlossgarten wurden gestern in Benutzung genommen. Die Bäder, in denen sie geöffnet sind, werden in der heutigen Nummer bekanntgegeben.

* Das Licht-Luft-Bad am Meßring. Mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit, wo die Natur sich wieder schmilzt mit frischem Grün, hat auch das Licht-Luft-Bad seine Tore wieder geöffnet und den Betrieb wieder aufgenommen. Alle drei Bäder, wozu ein Damenbad, ein Herrenbad und ein Familienbad gehören, sind wieder gründlich instandgesetzt worden, wobei auch in diesem Jahre auf mangelnde Verbefferungen der inneren Anlagen Bedacht genommen wurde, um den Gästen dabei die so angenehm wie möglich zu machen. Durch Beruf, Wohnung und Gewohnheiten sind die Städte von Luft und Sonne abgeperrt. Immer drücker empfinden sie die daraus erwachende gelundbedürftige Not. Immer brennender wird zur Sommerzeit das Bedürfnis, hinauszuweichen in die duftenden Wälder, an die frischenden See, um die Lungen auszufrischen, die Herzen zu beruhigen und neu zu beleben. Die Natur hat darüber hinaus, für einige Tage oder Wochen; jedoch nur für kurze Zeit gefährt führen sie dann zurück. Die meisten müssen aber selbst auf eine kurze Ausspannung verzichten. Diesen bietet das Licht-Luft-Bad die beste und billigste Gelegenheit, ihre Gesundheit zu fördern für den Kampf ums Leben. Die Licht-Luft-Bäder werden den nach Luft und Sonne hungerten Stadtbewohnern die vollkommenste Erholungsmöglichkeit. Sie sind, darin liegt ihr großer sozialer Wert, allen Volksgenossen zugänglich. Der unmittelbare Reiz der Luft auf die Haut regelt die Blutverteilung, die Sauerstoffaufnahme und die Stoffkreislaufbeschleunigung werden erhöht. Wie die Luft wirkt auch das Sonnenlicht lebend auf uns ein. Unsere Kraft, das Wohlbefinden, die Vitalität, werden durch das Licht mächtig gefördert, und zwar durch die kochenden, wärmenden und durch die chemischen Strahlen der Sonne. Täglich sollten sich die Stadtbewohner morgens, mittags oder abends ganz entfein der Luft und dem Lichte aussetzen und sich dabei körperliche Bewegung machen. Viele Krankheiten liegen sich dadurch vermeiden. Wir wiederholen hier im Leben, um so mehr haben wir Ursache, uns gesund zu erhalten.

* Botanischer Garten, frei für jedermann am Sa. Mai 2, von 8.30-7 am So. Mai 3, von 9-1. Die Besucher haben Gelegenheit, 34 Sorten der einfachen frühen Tulpen mit einander zu vergleichen. Der nächste Jahr etwa ein Tulpenbeet in 2 Farben haben möchte, kann sich hier klar machen, welche Sorten in Farbe, Höhe, Gleichzeitigkeit des Blühens zu einander passen. Wie trüben jetzt Iris und gelber Primel, Rotkaiser, Montfort und Wladimir, ein leuchtendes Couleur de Cardinal, ein lieblicherer Helle primel, ein düsterer Nacht von der Dunkel. Der weiße Schwan wird mit seiner längeren Blütenzeit gut auf Gräber passen. Sehr apart ist die neue Farbe von General de Wet. — Verbüßt sind schon die allerfrühesten, die Klasse Duc van Doff (codenille, rubra, alba maxima u. a.), die sich durch ihre Preisbiligkeit auszeichnen und in Delfen schon zu Beinaheverkauft werden. An Preisbiligkeit können fast gleich, aber oft sehr zu Grandteilen neigend, folgt auf die Gruppe der gefüllten frühen Tulpen, in Holland ausgebildet und dort sehr beliebt. Zu mag sie nicht, weil sie durch Blüten in Farbe erleben, was sie an Formenähnlichkeit verlieren haben. Doch bilden sie mehrere Tage länger als ihre einfachen Schwestern. Man sieht hier die Sorten: Wladimir, Schwanfeuer, Benne de neige, el Zerodort, Glettra, von der deff, Zirkon, Zerodort, Aurora. — Und schon meldet sich wieder eine neue Klasse zur Bildung, die vor kurzem bereits angebotenen Wendel Tulpen, benannt zu Ehren des Abbees Mendel, des Begründers der Erbliehtheorien. 10 Sorten davon kann ich vorführen und zeigen, daß sie in höherer Preisbiligkeit in Form und Farbenreichtum die lange bekannte Linie zwischen frühen und frühen Tulpen ausfüllen: besonders schön April Queen, Delfina, Dobonossy, Mary Gold, Mozart, Gagle. — Ferner mögen einige Wälder interessieren, einmal Tulipa silvestris, die Waldtulpe, die ich mir aus dem Park von Ansbach geholt habe. Dort wächst sie vielfach seit den Kriegsjahren; aber weil sie den Boden zu sehr ausnimmt hat, blühen von den Hunderttausenden, die dort als Reservat blühen den Boden trocken, vielfach zu 30 bis 50, vielfach ein tausendförmiger Projekt, während bei mir dieselben in neuen Verhältnissen zu 60 Prozent blühen. Schön ist auch eine Silber Tulipa Diebhart. — Man kann nicht auf alles hinweisen. Interessant sind sie jetzt alle, die 4000 Arten, die der Garten birgt, mit ihrem Wäldchen (Wäldchen, Zierpflanzen) mit Blüten oder mit Früchten. Schon blühen die erliche Freiland-Exhibe, Orchis morio, früher bei uns heimlich, jetzt wohl schon in Oldenburgs Grenzen ausgebreitet. Sie hat mit ihren Knollen jetzt Salep liefern müssen, weil für frische Sauglinge. Auch die Wildschweine haben ihr Nachgeßelt.

* Aus der NSDAP. Die Ortsgruppe Oldenburg der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung unternimmt am Sonnabend, dem 23. Mai, eine Fahrt ins Blaue, die

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Kaufbeuren: Bremen (Hochdruck verboten) Nordwestdeutschland lag am 1. Mai an der Südküste eines langgestreckten Hochdruckfeldes, der von Skandinavien über Großbritannien bis zu den Azoren reichte. Es herrschte insofern bei uns eine abnehmende Luftströmung, die zur Erweichung der Luftmassen und damit zur Ausbildung der Hochdruckfelder führte. Der Einfluß dieses Hochdruckfeldes wird auch noch in den nächsten Tagen unter Wetter bestimmen, das damit einen freundlichen, frühlingsmäßigeren Charakter annehmen wird. Die Nächte werden allerdings ziemlich kühl sein, während tagsüber durch Sonneneinstrahlung stärkere Erwärmung zu erwarten ist. Ausflüchten für den 3. Mai: Schwachwindig, meist heiter, trocken, nach kühler Nacht tagsüber frühlingsmäßig warm. Ausflüchten für den 4. Mai: Keine wesentliche Veränderung. Hochwasser: Oldenburg 1.55, 14.34; Bremen 1.15, 13.54; Eschbeck 0.15, 12.54; Brake —, 12.34; Wilhelmshaven 11.14, 23.28 Uhr.

Ämtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg Unterjuchungsdam und Forstjuchungsdam Beobachtung vom 2. Mai, 8 Uhr morgens Barometer Lufttemperat. Windricht. Niedersch. Niederschlag mm Celsius u. Grade mm Erdboden-Temp. 789,7 5,7 N 2 0,0 3,5 Lufttemperaturen Sonnenstunden Temperatur in 1 m Höhe in Grad Celsius 10,8 5,7 10,6 7,6 Am 3. Mai 1936: Sonnenanfang 4.51 Uhr Sonnenuntergang 19.54 Uhr Monduntergang 8.13 Uhr Mondaufgang 16.56 Uhr Mond in Erdberae.

den Teilnehmern einige große Stunden im Kreise der Kameraden und Kameradinnen bringen und die Kameradschaft fördern soll. Auch Angehörige der Mitglieder sind willkommen, so daß es eine rechte Familienfeier werden soll. Die Hütte in Sandring ist vom 10. Mai an ein Sonn- und Festtag wieder geöffnet. Von dieser schönen Erholungsgaststätte werden die Kameraden mit ihren Angehörigen herzlich gern und häufig Gebrauch machen. Vom 1. Mai an steht den Mitgliedern das Erholungsheim „Germania“ auf Langerooge, das dem Bezirk gehört, für je 10 Tage zur Verfügung. Da diese Einrichtung gerade den Bedürfnissen der Kameraden, werden die Kosten der Unterbringung in kameradschaftlicher Weise durch einen Aufschlag von 10 Pf. auf den Monatsbeitrag von der Allgemeinheit aufgebracht. Für besondere Bedürfnisse wurden auch die Kosten der Reise durch die Organisation aufgebracht. Vom 17. bis 24. August unternimmt der Bezirk der NSDAP eine Kraftdurch-Fahrt an die Wesel.

* Endlich wieder normale Wasserstände. Die beiden letzten Tage, die keine Niederschläge, sondern viel Sonnenschein und frische Winde brachten, haben schnell ein Nachlassen der hohen Wasserstände bewirkt. Die überfluteten weichen Landereien sind wieder wasserfrei, wenn auch noch mancher Graben bis an den Rand mit nachbringendem restlichen Oberwasser gefüllt ist. Die Flüsse aber haben ihren normalen Wasserstand wieder erreicht und können für den Abfluß der noch vorhandenen Oberwasser sorgen.

* Kabelaarbeiten wurden am Stau neben den Gebäuden der Deutschen Arbeitsfront ausgeführt. Es handelt sich um die Auswechslung eines für die dort gestellten Ansprüche nicht mehr ausreichenden Kabels.

* Mit der Räumung von Gendarmquartieren wird jetzt der Anfang gemacht. Seitens des Wohnraumsamtes sind für die ersten der in den sogenannten Gendarmquartieren wohnenden Familien andere geeignete Quartiere bereitgestellt worden, bei denen es sich zwar auch noch um Notquartiere handelt, die aber in volldürftiger Hinsicht den hiesigen Ansprüchen genügen und auch sonst einwandfrei sind. Die Gendarmquartiere werden sofort nach der Räumung unbraucht gemacht und aufgegeben, um eine weitere witterrechtlich Sanierungsmaßnahme zu verhindern.

* Schachnachrichten. Am Donnerstags-Abendabend des Oldenburg Schachklubs war die Preisverteilung aus dem Winterturnier A um die Stadtmehlerschach. Der Vereinstreiter Brunke begrüßte die Mitglieder und den als Vertreter der Stadt erschienenen Rats Herrn Sudenstieg. Nach einem Rückblick auf die Förderung des Schachs in den letzten Jahren und einem Ausblick auf die Schacholympiade in München (August 1936) wurde das Turnierergebnis verkündet. Aus den drei Vorkämpfen hatten sich die erlöschenden neun Parteien für den Entscheidungskampf um die Stadtmehlerschach placiert, in dem jeder mit jedem eine Partie zu spielen hatte. Das Ergebnis ist folgendes: 1. Richard Duden (7 Zähler aus 8 Runden), 2. Helmut Döring (6), 3. Wilhelm Brunke (5), 4. Karl Stephan (4 1/2), 5. Oberfeldweibel Bindel (4), 6. Hans Köstermann (3 1/2), 7. Adolf Rother (3), 8. Dr. Wogge (3), 9. Chemnitz (0). Der erste Sieger erlangte wieder die Stadtmehlerschach und er erhielt die von der Stadt Oldenburg gestiftete Goldene Medaille, ferner vom Schachklub das Buch von Bogoljubow über seinen Weltmeister-Schachkampf gegen Dr. Aljechin. Sein Sieg war ein glänzender. In der Vorkampfung gewann er sämtliche Partien. In dem Endkampf gelang es auch keine, nur den Herren Rother und Stephan verlor er, gegen ihn Remis zu erzielen. Der zweite Sieger ist ein junges, zu guten Hoffnungen berechtigendes Talent, er und die nächsten drei Sieger erzielten auch Schachbühne als Preise. Rother Herr Sudenstieg beglückwünschte die Sieger im Namen der Stadt zu ihrem Erfolge und er wünschte dem Schachklub eine gute Weiterentwicklung; er beteiligte sich auch an dem nun folgenden Beispiel des Stadtmehlerschachs. Die Spieler spielten gleichzeitig am 15. zum Teil stark besetzten Brettern. In etwa drei Stunden hatte er alle Parteien erliegen, er gewann 10, gegen zwei remis (gegen Rother und Frau von Klein) und verlor nur 3 (gegen Rother, Heintz, Janßen und Stephan), für den Reizenpiel ein gutes Ergebnis, wenn man sein rasches Spiel berücksichtigt. In einem weiteren kleinen Reizenpiel an 4 Brettern siegte Clausen durch Gewinn aller Partien.

* Festgelund und Schätzerbuch. Auf dem gemeinsam abgehaltenen Kameradschaftsabend im „Oldenburg-Haus“ leitens der Fachgruppen Oldenburg für das Schach und Dienstgebrauchsdienst und für Deutsche Schachverbände gegen der Kameradschaftlicher, Gendarmere-Oberkommissar, a. D. Giers die für unsere Zeit wichtigen soziologischen Veranstaltungen bekannt. Am 3. Mai findet in Bremen eine Schach- und Hundezoo statt. Am 17. Mai hält die Fachgruppe Oldenburg in Dümmersted eine Jugend- und eine Schachbund-Prüfung ab. Beginn 8 Uhr früh mit den Zubehörungen. Am 12. Juni wird eine Schachbund- und eine Welt-Schachbund-Prüfung ebenfalls in Dümmersted abgehalten. Die beiden hochbetreuten Polzeibunde können zu dem 30. August in Bocka abgehaltenen Gau-Ziegerprüfung zugelassen werden. Herr Eilers ermahnte die Hundezoo für stetiger Ausbildung. Auch die Gendarmere-Dienstliche werden in diesem Jahre noch nach der bisherigen amtlichen Prüfungsordnung für Dienstbunde geprüft. — Im Rahmen der nächsten Zeit auch noch einen „Welt“ stattfindenden Landesfestschau eine Ausstellung am Vorführung von Gebrauchsbunden abzuhalten, soll in der nächsten Verammlung, die wegen der Feier am 1. Mai erst am 8. Mai stattfinden, Bescheid gefaßt werden. Wegen Umbauten in Donnerbüchse wird fortan nur der Werbungspal in Bismarckstraße für die gemeinsame Ausbildung benutzt werden. Die Vereinsführer hoffen, in absehbarer Zeit auch noch einen zentraler gelegenen Platz dafür zu gewinnen. — Die Fachgruppe für deutsche Schachverbände hat einen Zuwachs von vielen

Jungbunden erhalten. Auf einer Jugendberanlagungsprüfung wurden sechs Hunde mit der Note „Vorzüglich“ benotet. Das 25jährige Weibchen der Fachgruppe, früheren Ortsgruppe Oldenburg des Vereins für deutsche Schachverbände wird mit einer Schach deutscher Schachverbände gefeiert werden.

* Vom Stau. Gestern herrschte auch am Stau Ruhe. Die Schiffe lagen im Schmale ihrer Bahnen. An diesem Tage boten nicht nur die beiden großen Dreimaster, „Eisen“ und „Kornhaus 4“ ein schönes Bild, auch die letzte Schuppe prangte im Schmale vom frischen Zaungrün. Selbst die riesigen Kräne waren mit Kränzen und Grün geschmückt und nahmen sich ordentlich stolz aus. Dazu die wimpelgeschmückte Flottille des D.V.G. Ja, das Bild am Hafen war ein ganz anderes als sonst, aber ein nicht weniger schönes. — Im Laufe der Hafenmeisterer bewirkte der Hafenmeister seine Getreuen und beging mit ihnen den Tag in inniger Verbundenheit.

* Der überaus große Auftrieb zum Ferkel- und Schweinmarkt konnte am Donnerstag nicht in dem gewünschten Umfang abgeleitet werden. Im Hinblick auf die Verteilung anderer Märkte waren die Zufuhren auf rund 1350 Tiere gefeigert und ist damit der größte Auftrieb dieses Jahres erreicht worden. Obgleich sehr viele auswärtige Käufer und eine große Reihe von Kleinmältern sich am Einkauf beteiligten, konnte die um etwa dreihundert über das übliche Maß hinausgehende Ferkelzahl nicht restlos verkauft werden. So wunderbar ein Teil, etwa zweihundert Stück, der Ferkel wieder heimwärts. Wenn sich trotz des sehr rührigen Handels die Preise auf der alten Höhe behaupten konnten, so lag das daran, daß wieder einmal fehr gute Ware am Plage war. Diesmal gelangten u. a. auch wieder Tiere nach Schleswig-Holstein, das vor Jahrzehnten das alleinige Absatzgebiet war, heute aber durch Westfalen und Rheinland ersetzt worden ist.

* In großer Not ist ein Maurer geraten, indem er seinen sauer verdienten Wochenlohn in Höhe von rund 35 RM verlor. Hoffentlich ist der Finder ein ehrlicher Mensch, damit der Verlierer wieder zu seinem Eigentum kommt. Der Name ist in der Zeitungsleitung zu erfahren.

* Angehaltenes Faltscheld in der Stadt Oldenburg im April. In der Stadt Oldenburg wurden im Monat April 42 RM Faltscheld angehalten. Es handelte sich um sechs fünf-Mark-Stücke, fünf zwei-Mark-Stücke, ein ein-Mark-Stück und vier fünfzig-Pennig-Stücke. Faltsches Papiergeld wurde im Monat April in Oldenburg nicht in Zahlung gegeben.

* Gartenfest durch Rinderhand. Am Mittwochmorgens mittig entdeckte einige Kleinräder des Kleinrädervereins Osterburg herrenlich verübten Furchungen. Auf einem Acker waren von den etwa 3 bis 4 Zentimeter hohen Großen Bohnen in einem Beet etwa 80 bis 100 Pflanzen herausgerissen und in die Ackergründe geworfen worden; ein weiteres Beet war vollständig betramptelt. Einem der Kleinräder war von seinen Schalloten etwa die Hälfte herausgerissen und ebenfalls in die Ackergründe geworfen worden. Nach den Messungen (etwa 20 Zentimeter Schußlänge), die in dem lockeren Erdboden deutlich abgedrückt sind, ist die Tat von einem etwa fünf Jahre alten Kinde verübt worden. Es muß an dieser Stelle nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß das Betreten von Kleinrädergelenken durch Unberechtigte an sich schon strafbar ist, und daß auf solche Weise verursachte Ackerbeschäden den betreffenden Gesetzen schwer bestraft werden.

* Auf der Straße zusammengebrochen ist am Donnerstag in den ersten Nachmittagsstunden ein junger Mann, der plötzlich in der Eisenstraße einen epileptischen Anfall erlitt. Beim Aufschlagen auf das Pflaster hat sich der Kranke so schwere Kopfverletzungen zugezogen, daß er nach der ersten Anlegung eines Verbandes durch einen Arzt in das Evangelische Krankenhaus zur weiteren Behandlung eingeliefert werden mußte.

* Schwer geschädigt worden ist eine Frau aus dem Stadteil Osterburg, die während ihres Besuches des alten Friedhofes in Osterburg ihre braunleberne Gelbbörse mit etwa 50 RM Bargeld als Inhalt verloren hat. Trotzdem sofort eingehende Nachforschungen angefaßt worden sind, hat sich Geld und Börse nicht wiederfinden lassen. Es handelt sich um den Verlust der gesamten Verloren für eine gewisse Zeitspanne, so daß die Geschädigte besonders hart getroffen ist.

* Von der Strafe. Gestern gegen 11.00 Uhr abends kollidierte an der Ede-Gast- und Lange Straße ein Auto mit einem Motorradfahrer. Dabei entstand erheblicher Materialschaden. Der Motorradfahrer wurde verletzt. — Heute morgen 8.00 Uhr stießen bei der Wälderstraße zwei Motorradfahrer zusammen. Es entstand Sachschaden. — Gegen 9 Uhr fuhr ein Motorradfahrer bei der Maltenstraße mit einem Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde beschädigt.

* Ratsbeschlüsse. Vertretbar werden von 11. Mai ab — Vermerken von 4. Mai an: 1. Nordliche Stimmen, Petition für nordliches Weien und Schwenfen, Dr. a. D. Bernhard Nummer. 5. Ja. 1935. 2. H. Osterbergen, Das Ziel der religiösen Erziehung der nationalsozialistischen Schule.

Alle Verlobten rechnen richtig wenn Sie ihre Wohnungseinrichtung aus meinem großen Möbel-Lager auswählen. Eine zwanglose Besichtigung zeigt Ihnen wie preiswert und gut Sie bei mir kaufen Oldenburger Möbelmagazin Hermann Janßen Heiligengelstraße 32 — Drei Stockwerke

des Kreisamtsleiters Hr. Hans Gehl aus Belet zu einer Besprechung über die diesjährige Kreiszeitung zusammen. Die Kreiszeitung, die am 16. und 17. Mai in jeder Hefenfolge, wird mit einer großen Rundschau versehen, auf der besonders Minister a. D. Heinz Spangemann (Hannover) sprechen wird.

Lehrerpersonalien. Lehrer Wode, der bislang die zweite Klasse in Hohenhorst vertrat, ist als Hauptlehrer nach Wödenkirchen versetzt worden. Hohenhorst wird wieder, da die Schullücke zu gering ist, entfallen. — Lehrer Zimmer in Eichen wurde an die Schule Wödenkirchen versetzt. An seine Stelle trat Lehrer Eißner, der bislang in Petershagen tätig war.

Abhorn. Fröhlicher Abend der **W. Frauenhilfe** Abhorn. Unter dem Leitwort „Dem Fröhlichen gehet die Welt“ fand die Veranstaltung der W. F. im Wödenkirchener Saale. Die Abhornen 35- und Dorfpflege leitete den Abend mit Musikstücken ein, worauf die Ortsgruppenleiter Frau Huber die wohlwollende Rede der Gäste begrüßte. Es wurden dann Bilder von der letzten Reichsfeierungswoche der W. F. in Nordhorn vorgeführt. Frau W. a. m. n., die ihre Kunst gern im Interesse der Volksgemeinschaft ausübt, sang in bekannter guter Weise zwei Lieder, die Frau Roth am Klavier begleitete. Die Turnerinnen des Abhornen Turn- und Sportvereins führten einen erhellenden Vortrag „Die Himmelskinder“ auf. Das interessante kam in einem Solostück von Frau J. a. n. zum Ausdruck. Mit einer Parodie auf Wilhelm Buschs „Was und Worin“, gefolgt von bekannten Operettenmelodien, warteten Gisa Dees und Baby Thiel auf. Einmal wurde auch noch ein humoristisches Stück „Doktor Mühlens“ ausschließlich von Damen gespielt, was seine Wirkung auf die Zuschauer auch nicht verfehlte. Beiliegend waren Sätze S. 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Abhorn. Fröhlicher Abend der **W. Frauenhilfe** Abhorn. Unter dem Leitwort „Dem Fröhlichen gehet die Welt“ fand die Veranstaltung der W. F. im Wödenkirchener Saale. Die Abhornen 35- und Dorfpflege leitete den Abend mit Musikstücken ein, worauf die Ortsgruppenleiter Frau Huber die wohlwollende Rede der Gäste begrüßte. Es wurden dann Bilder von der letzten Reichsfeierungswoche der W. F. in Nordhorn vorgeführt. Frau W. a. m. n., die ihre Kunst gern im Interesse der Volksgemeinschaft ausübt, sang in bekannter guter Weise zwei Lieder, die Frau Roth am Klavier begleitete. Die Turnerinnen des Abhornen Turn- und Sportvereins führten einen erhellenden Vortrag „Die Himmelskinder“ auf. Das interessante kam in einem Solostück von Frau J. a. n. zum Ausdruck. Mit einer Parodie auf Wilhelm Buschs „Was und Worin“, gefolgt von bekannten Operettenmelodien, warteten Gisa Dees und Baby Thiel auf. Einmal wurde auch noch ein humoristisches Stück „Doktor Mühlens“ ausschließlich von Damen gespielt, was seine Wirkung auf die Zuschauer auch nicht verfehlte. Beiliegend waren Sätze S. 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Abhorn. Fröhlicher Abend der **W. Frauenhilfe** Abhorn. Unter dem Leitwort „Dem Fröhlichen gehet die Welt“ fand die Veranstaltung der W. F. im Wödenkirchener Saale. Die Abhornen 35- und Dorfpflege leitete den Abend mit Musikstücken ein, worauf die Ortsgruppenleiter Frau Huber die wohlwollende Rede der Gäste begrüßte. Es wurden dann Bilder von der letzten Reichsfeierungswoche der W. F. in Nordhorn vorgeführt. Frau W. a. m. n., die ihre Kunst gern im Interesse der Volksgemeinschaft ausübt, sang in bekannter guter Weise zwei Lieder, die Frau Roth am Klavier begleitete. Die Turnerinnen des Abhornen Turn- und Sportvereins führten einen erhellenden Vortrag „Die Himmelskinder“ auf. Das interessante kam in einem Solostück von Frau J. a. n. zum Ausdruck. Mit einer Parodie auf Wilhelm Buschs „Was und Worin“, gefolgt von bekannten Operettenmelodien, warteten Gisa Dees und Baby Thiel auf. Einmal wurde auch noch ein humoristisches Stück „Doktor Mühlens“ ausschließlich von Damen gespielt, was seine Wirkung auf die Zuschauer auch nicht verfehlte. Beiliegend waren Sätze S. 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 57

Gesetzliche Miete, Mieterschutz und Mieteinigungsämter

Zwei Verordnungen des Oldenburgischen Staatsministeriums

Auf Grund des Reichsmietengesetzes und des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter hat das Oldenburgische Staatsministerium mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers der Justiz für das Land Oldenburg zwei Ausführungsverordnungen erlassen, die mit dem 1. Mai 1936 in Kraft treten.

Nach der Verordnung zur Ausführung des Reichsmietengesetzes beträgt der Mindestsatz der gesetzlichen Miete 110 v. H.

Der § 2 der Verordnung befaßt sich mit der Umlegung des Wasserpreises und der Wassermiete auf die Miete, und zwar unter Hinsiehung zu dem Mindestsatz der gesetzlichen Miete. Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn der Vermieter in der mit dem 1. Juli 1914 beginnenden Mietzeit auf Grund ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung das Wassergeld für die Miete getragen hat. Er ist jedoch zu der Umlegung berechtigt, wenn er dem Mieter gegenüber vor der Fälligkeit des Mietzinses eine entsprechende schriftliche Erklärung abgegeben hat. Macht er von diesem Recht Gebrauch, so vermindert sich die gesetzliche Miete um 3 v. H. der Friedensmiete. Dies gilt auch insoweit, als der Vermieter in der mit dem 1. Juli 1914 beginnenden Mietzeit das Wassergeld zu tragen hatte, weil es in der Gemeinde ortsüblich war.

Nach § 3 ist der Vermieter berechtigt, die Kosten der Heizung bei Sammelheizung und Warmwasser-Verordnung einschließlich der Aufwandskosten nach Quotanteilen der beheizten Räume unter Hinsiehung zu dem Mindestsatz der gesetzlichen Miete umzusetzen. Die Regierungspräsidenten, die Amtshauptmänner und die Oberbürgermeister können jedoch für ihren Bezirk oder für einzelne Gemeinden allgemein einen anderen Maßstab bestimmen. Auf die Heizkosten kann der Vermieter Vorrechte in Höhe von der Hälfte des Verbrauchs des Vorjahres erheben.

§ 4 bestimmt die Umlegung der Abgaben für Entwässerung, Fäkalienabfuhr, Müll- und Schlackenabfuhr und Straßeneinigung auf die Miete unter Hinsiehung zu dem Mindestsatz der gesetzlichen Miete, soweit sie erst nach dem 1. Juli 1914 neu eingeführt wurden. Das gleiche gilt, wenn die Abgaben im Vergleich zum 1. Juli 1914 höher sind, so daß die Mehrerträge ebenfalls umgelegt werden können.

Die Regierungspräsidenten, die Amtshauptmänner und die Oberbürgermeister können nach § 5 für ihren Bezirk oder für einzelne Gemeinden für Nebenerhebungen allgemein einen Hundebetrieb bestimmen.

Bei der Miete einen Teil der gemieteten Räume ein e Drittes weitervermietet oder nicht nur vorübergehend überlassen, so erhöht sich nach § 6 der in angemessenem Verhältnis auf die überlassenen Räume entfallende Teil des

Mindestsatzes der gesetzlichen Miete für die Dauer der Ueberlassung um 20 v. H.

Die §§ 7 und 8 befaßen sich mit den Schönheitsreparaturen, die, wenn sie vom Mieter mit übernommen wurden, eine Kürzung der gesetzlichen Miete um 4 v. H. zur Folge haben. Kommt der Mieter jedoch dieser Pflicht nicht nach, so kann der Vermieter die Schönheitsreparaturen selbst ausführen und verlangen, daß der Mieter die volle gesetzliche Miete bezahlt. Hat der Vermieter die Ausführung notwendiger Instandsetzungsarbeiten unterlassen, so hat die Gemeindebehörde die sachgemäße Ausführung der Arbeiten durch geeignete Anordnungen zu sichern.

§ 9 bestimmt, daß im Landesteil Oldenburg der Minister des Innern und in den Landesteilen Oldes und Birkenfeld die Regierungspräsidenten allgemein für ihren Bezirk oder für bestimmte Gemeinden eine Zulassungs- und baulichen Veränderungen festsetzen können.

Hinsichtlich der §§ 2 Abs. 4 des Reichsmietengesetzes der ortsübliche Mietzins festgesetzt, so ist nach § 10 dieser Verordnung durch Vergleich mit dem Mietzins zu ermitteln, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Zeit in der Gemeinde für Räume gleicher Art und Lage regelmäßig vereinbart war. Die Festlegung erfolgt auf Grund des abgelaufenen Bauwertes vom 1. Juli 1914 oder auf Grund einer Abschätzung ohne Rücksicht auf die Räume gleicher Art und Lage vereinbarten Mietzins sowie die Aufstellung von Durchschnittspreisen für das Quadratmeter benutzter Fläche sind unzulässig.

Der § 11 enthält nun die wichtige Bestimmung, welche Gemeinden und welche Wohnungen nicht den Vorschriften des Reichsmietengesetzes und dieser Ausführungsverordnung unterliegen. Die Vorschriften dieser Verordnung gelten nicht:

1. in sämtlichen Gemeinden des Amtsbezirks Oldenburg, in den Gemeinden Westfische, Friedliche Wehe, Bangerose, Jade, Moorrien, Goldenstedt, Wäber, Darum, Lohne Land, Steinfeld, Dämme, Reutenfirden, Stadt Friesobbe, Warbel, Osterland, Altenotthe, Garrel, Elmstedt, Cappel, Wolbergen, Oster, Löhningen, Efen, Wrensdorf und Giesendorf und in sämtlichen Gemeinden des Landesteils Birkenfeld außer der Stadt Jbar-Oberstein;
2. in den nicht unter Ziffer 1 fallenden Gemeinden für Mietverhältnisse über Wohnungen, deren Jahresfriedensmiete beträgt:
 - a) 500 RM oder mehr in der Stadt Nürtingen,
 - b) 400 RM oder mehr in den Städten Oldenburg, Delmenhorst, Barel, Nordenham, Brate und Esstede,
 - c) 300 RM oder mehr in den Gemeinden Westfische, Apen, Zwillenham, Gelwedde, Kalsede, Barel Land, Wobehausen, Wustfadingen, Landwörden, Rodentfirden, Oelgönne, Stebdünen, Stadt Wechta, Stadt Lohne, Dinstlage und Stadt Cloppenburg, Bad Schwartau, Stedtsdorf und Stadt Jbar-Oberstein,
 - d) 250 RM oder mehr in den Gemeinden Destrungen und Antilpauhen,

- a) 240 RM oder mehr in den Gemeinden Stadt Guttin, Waiene, Säfel, Bolau und Ratelau,
- f) 190 RM oder mehr in den Gemeinden Stadt Jever, Wangerland und Wintfen.

3. In den nicht unter Ziffer 1 fallenden Gemeinden für Mietverhältnisse über Geschäftsräume, die Teile einer Wohnung bilden oder wegen ihres wirtschaftlichen Zusammenhangs mit Wohnräumen zugleich mit diesen gemietet sind, wenn die Jahresfriedensmiete für die Wohn- und Geschäftsräume zusammen die unter Ziffer 2 genannten Summen oder mehr beträgt.

4. Für Mietverhältnisse über möblierte Zimmer mit oder ohne Küchenbenutzung, die keine selbständige Wohnung darstellen.

Die zweite Verordnung, die Bestimmungen über den Mieterertrag und die Mieteinigungsämter trifft, bestimmt, daß Mieteinigungsämter die Amtsgerichte sind. Für das Verfahren gelten außer der Verordnung für das Verfahren vor dem Mieteinigungsamt und der Beschwerdebefugnisse folgende weitere Vorschriften: 1. Das Gericht kann den Urkundenbeamten der Geschäftsstelle mit der Abhaltung von Vorberhandlungen, insbesondere der Einnahme eines Augenbetrags, beauftragen. 2. Aus Versehen, bei in einem vor dem Urkundenbeamten der Geschäftsstelle stattfindenden Verfahren gefaßt sind, findet die gerichtliche Zwangsvollstreckung statt. Ueber die Rechtsbeschwerden gegen die Entscheidung des Mieteinigungsamtes entscheidet die Zivilkammer des Landgerichts, das für den Bezirk des Mieteinigungsamtes zuständig ist. Die Entscheidung der Zivilkammer ist endgültig. Für das Verfahren vor dem Mieteinigungsamt und der Beschwerdebefugnisse werden Gebühren erhoben. Das Mieteinigungsamt legt die Höhe der Gebühren nach freiem Ermessen unter Berücksichtigung des Umfangs und der Bedeutung der Sache für die Beteiligten fest. Auf die Gebühren sind in dem Verfahren vor der Beschwerdebefugnisse die für die Berufungsinanspruchnahme geltenden Vorschriften des Zivilprozesses in seiner jeweiligen Fassung anzuwenden. Der Gesamtbetrag der Gebühren darf das Dreifache im Verfahren vor der Beschwerdebefugnisse das Fünffache der vollen Gebühr des § 8 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes nicht übersteigen. Der Berechnung darf kein höherer Wert zugrunde gelegt werden als der Jahresbetrag der gesetzlichen Miete. Dieser ist auf Grund des Monatsbetrages der gesetzlichen Miete zu ermitteln, der für den der Entscheidung des Mieteinigungsamtes oder der Beschwerdebefugnisse vorgehenden Monat Geltung hatte. Die Vorschriften des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter sowie dieser Ausführungsverordnung finden keine Anwendung auf die Gemeinden und Mietverhältnisse, die im § 11 der vorgehenden Verordnung aufgezählt sind.

Dählmanns Kaffee Ihr Geschmack
Vertr.: W. Dählmann, Donnerschwer Str. 86. Tel. 3079

Beim Einkauf **Bump** Puddingpulver mit Gulschein von Ihrem Kaufmann verlangen Rezeptbuch kostenlos

Fremder Mann an der richtigen Tür

Roman von Arno Alexander (Nachdruck verboten)

(Schluß)
„Kenne“, murmelte Leiner, „ich bin froh —, hörst du?, froh —, daß ich nicht leine — muß... Aber zuerst —: In meiner Briefstunde ist ein Ehed, Kenne —, über fünfundfünfzigtausend Mark —, von Liegnitz... Dein Ehed, Kenne... Ich hätte die Vollmacht — nicht gefälligst... Er — war es!“
„Werner, der bisher noch wartend an der Tür gestanden hatte, ging hinaus.“
Langsam trat er ins Treppenhäus. Mit leisem Ersauern gewohnte er draußen eine Gruppe von Männern, die sich lebhaft unterhielten. Eine Weile schaute er ihnen zu. Er sah, wie sie sich verteilten, wie sie von den Häuserschatten verschlungen wurden. Er wußte, was das bedeutete... Da lachte er auf. Seine Stimme klang ihm fremd in den Ohren, fremd und unnatürlich. Rudig — wieder zu schnell noch zu langsam — stieg er die Treppe hinunter, öffnete die Haustür.

zwei dunkle Gestalten standen vor ihm.
„Guten Abend, meine Herren!“ sagte Werner gleichgültig und freckte ihnen bereitwillig die Hände entgegen.
„Gerhard Leiner stand noch in derselben Nacht.“
Nach Werners Festnahme hatten die draußen wartenden Kriminalbeamten nicht länger geduldet zugreifen. Sie waren überzeugt — obwohl Werner es nicht zugab —, jetzt oben auch den zweiten Gesuchten zu finden. Sie fanden ihn auch, fragten sich aber damit begnügen, an ihn einige präzise Fragen zu richten; denn der Arzt erklärte mit aller Bestimmtheit, daß es sich bei Leiner höchstens noch um eine Stunde handeln könne. Da hatten die einen Beamten das gelassen und waren wieder gegangen. Einen oder hatten sie doch mitgenommen; Liegnitz, einen völlig gebrochene Mann...
... Zwei Monate später wurde Liegnitz der Prozeß gemacht. Die Anklage auf Totschlag hatte der Staatsanwalt bald fallen lassen; denn die Zeugnisaussagen des Arztes, Kennes, Gotthelms und der Kriminalbeamten ließen keinen Zweifel über die Haftlosigkeit dieser Beschuldigung. Nur auf Vertrag und Urkundenfälschung lautete die Anklage, und Liegnitz leugnete nichts ab. Er wurde unter Anerkennung mildernder Umstände zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

„Acht Tage nachher gelangte der Prozeß gegen Werner zur Verhandlung. Der Angeklagte gab alles zu, dessen man ihn beschuldigte, und widerstand nur in einem Punkte: Zu Kenne sei er nicht mit der Absicht gekommen, sich dadurch irgendwelche Vorteile zu sichern. Die Zeugnisaussage Ebrechts bestätigte das. Als erwießen galt sonach nur Zurechnung der Behörden, Vertrag und Urkundenfälschung; denn in der Strafanklage hatte sich Werner wiederholt mit dem Namen Leiner eingetraget.
Die wenigen Zeugen, die noch vernommen wurden, sagten alle zu Werners Gunsten aus. Sogar Großfeld: Kenne, er habe nicht den Eindruck, gehabt, in ihm einen Schwindler zu sehen, der an persönlichen Vorzügen dachte.
So lautete dann auch das Urteil recht günstig: Werner wurde des fortgesetzten Betrugs für schuldig befunden und unter Zuerkennung mildernder Umstände, bedingt mit drei-

jähriger Bewährungsfrist, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Hofbefehl gegen ihn wurde mit sofortiger Wirkung aufgehoben.
„Na“, sagte der Anwalt, als sie das Haus verließen, und klopfte Werner auf die Schulter, „haben wir Sie doch herausgeholt! Meinen Glückwunsch!“
„Ich danke Ihnen!“ Werner drückte ihm fröhlich die Hand.
„Das klingt aber recht matt!“ lächelte der Anwalt.
„Rechnen Sie etwa mit Freispruch?“
„Nein.“ Werner schüttelte den Kopf. „Ach, das ist ja ganz gleichgültig! Es ist doch daselbe.“ Plötzlich sah er auf.
„Sagen Sie: Warum ist Kenne — Frau Leiner — nicht vernommen worden?“
„Weil der Staatsanwalt darauf verzichtet hat — und ich auch. Ich hätte sie nur vorgelesen, wenn man die Anklage, Sie hätten die Frau zwecks Bereicherung betrogen, aufrechterhalten hätte.“
„Und — sie war gar nicht im Gerichtsaal?“
„Doch! Sie wollte sich nur nicht sehen lassen.“
Werner nickte. „Ach verhe... Aber, Herr Doktor, wohin bringen Sie mich denn?“ rief er plötzlich. Er hatte nicht auf den Weg geachtet und schraf erst auf, als der Wagen vor Kennes Wohnung hielt.
„Nach Hause natürlich!“ der Anwalt flieg aus.
„Ich habe kein Zuhause!“ verjette Werner schroff.
„Sie müssen sich doch verabschieden!“
„Verabschieden? Wieso denn?“ Werner verstummte, denn etwas anderes nahm seine Aufmerksamkeit in Anspruch: durch die Haustür war Ebrecht getreten.
Mit ausgestreckten Armen kam er auf Werner zu. „Ich gratuliere!“ Er drückte den Ueberrassigten stürmisch an sich.
„Ach, Herr Ebrecht“, meinte der Anwalt, „Sie müssen Herrn Singer erklären, warum er sich zu Hause verabschieden soll! Ich — habe leider keine Zeit...“ Etwas häßig drückte er beiden Männern die Hände, und als Ebrecht sich besann, daß er ihn doch eigentlich juristischfalls nicht, fuhr der Wagen schon an.
„Herr Ebrecht —, ich begreife nicht —“, stotterte Werner verwirrt.
„Sie begreifen nicht?“ Ebrecht lachte auf. „Warum wir uns verabschieden müssen? Nach einfach: Weil wir wegfahren, noch heute abend —, nach Frankfurt. Sehen Sie: Ich habe dort eine Fabrik übernommen, in der Sie nun als Leiter der chemischen Abteilung...“
„Nein, nein!“ rief Werner häßig. „Das kann ich nicht annehmen!“
Ebrecht kniff listig die Augen zusammen. „Nicht? Das überrascht mich. Haben Sie was Besseres in Aussicht?“
„Nein, aber...“
„Nein, aber!“ Ebrecht legte ihm den Arm um die Schultern. „Ich brauche einen tüchtigen, gewissenhaften Mann, und das sind Sie! Außerdem ist das der beste Weg für mich, wieder zu dem Geld zu kommen, das ich in diesen Prozeß gesteckt habe. Frau Leiner hätte ja auch gern die Kosten getragen, aber ich bin da nun mal — bis dahin tomisch... Ich dachte, es mache Sie vielleicht unfern, wenn eine Frau — Ich wußte, daß Sie wirklich frei in Ihren

Entschließen wären, wenn Sie vor die Frau träten. Und daher —“
„Ich weiß: Ich bin Ihnen sehr verpflichtet, Herr Ebrecht! Ich werde meine Dankeschuld nie abtragen können...“
„Sie haben dazu jetzt die beste Gelegenheit! Wir fahren also heute abend... Und nun wollen wir uns mal nach oben begeben!“
Rachendlich schritt Werner neben ihm die Treppe hinauf. Sie waren bis zum ersten Stock gekommen, als Werner stehenblieb. „Herr Ebrecht —, ich kann nicht! Sie wissen, was mir diese Frau gewesen ist! Sie wissen, was ich daransetzte, um sie noch einmal zu sehen, bevor ich mich dem Gericht stellte. Als ich dann kam, hatte sie kaum einen Blick für mich. Leiner war ja wieder da! Leiner! Nur für ihn hatte sie Gedanken...“
„Für den sterbenden Leiner!“ meinte Ebrecht ernst.
„Und sie ist keimmal gekommen, nicht zu besuchen!“
„Auf meinen Rat! Es ist keine angenehme Sache, sich so in Gegenwart eines Aufsehers zu unterhalten. Diefes Erinnerung wollte ich Ihnen beiden ersparen.“
Werner senkte den Kopf, und wieder ging es eine Treppe und noch eine höher. Jetzt standen sie vor Kennes Wohnungstür, aber hier packte es Werner noch einmal. „Ich kann nicht!“ wiederholte er heifer.
„Jetzt hab' ich's satt!“ rief Ebrecht zornig und drückte auf den Klingelknopf.
Fast im selben Augenblick sprang die Tür auf, und Gotthelf stürzte heraus. Er mußte im Vorzimmer gewartet haben. „Werner —!“ Er drückte mit beiden Händen bebende Rechte. „Ich bin ja so froh, daß Sie dich freigelassen haben! Kommt! Wir haben eine Menge Blumen für dich... Das ist eine Ueberraschung, verstehe du? Sag' nichts, daß ich's verraten habe! Und der Kaffee ist schon fertig...“
Unter Tränen lächelte Werner. Geführt von Ebrecht und Gotthelf, betrat er das Wohnzimmer.
Gotthelf hatte nicht zuviel gesagt: das Zimmer war über und über mit Blumen geschmückt; der Tisch war festlich gedeckt, und es duftete nach frischem Kaffee.
Das alles aber beachtete Werner nicht. Gebannt hingen seine Augen an Kenne, die neben dem gedeckten Tisch stand, einen Strauß roter Nelken fest an die Brust gedrückt. Ein einziger Blick in ihre großen, vorturwuscheligen Augen genigte Werner. Er wußte plötzlich, wie sehr er ihr in Gedanken untreu getan hatte. „Kenne —“ rief er und war mit zwei Schritten neben ihr.
Sie schrie leise auf und ließ die Blumen fallen. Dann schlang sie ihre Arme um seinen Nacken.
Vorsichtig schob Ebrecht den alten Gotthelf hinaus und schloß leise die Tür.
„Aber ich will doch sehen!“ zischte Gotthelf ärgerlich.
„Jetzt, wo es am schönsten ist...“
„... wollen wir nicht fördern“, fiel ihm Ebrecht ins Wort. „Wir machen mal einen Bummel durch die Stadt.“
„Aber ich hab' doch den Kaffee für uns alle gekocht!“
Ebrecht hünte ihm den Hut auf den Kopf und zog ihn auf die Treppe hinaus. „Der Kaffee wird den beiden ohne uns besser schmecken, alter Freund.“
Gotthelf nickte bestummert. „Meinen Sie?“ Er knistete.
„Ach, es ist nichts, wenn man als ist!“
„Zuweilen ist es auch nichts, wenn man jung ist!“ murmelte nachdenklich Ebrecht.

Der Alte von Sant' Agata

Von
Stephan Georgi

Der Zug fuhr in den Bahnhof von Florenzulo - Arda ein, einer Station zwischen Parma und Piacenza inmitten des recht eintönigen lombardischen Flachlands.

„Signoro Voito!“ — lies ein als Aufseher gefeierter lebhafter Bursche auf einen neherd um sich blickenden Fahrgast zu, rih den Koffer an sich und führte den Angekommenen zum wartenden Wagen, vor den zwei prachtvolle Pferde gespannt waren.

„Arav, Vepo! Sehr brav! Aber nun gleich: Was macht unser Maestro? Hört man noch Musik auf Sant' Agata? Oder nur noch Pferdegenieher und Ochsengebrüll?“

„Vepo lies die Pferde laufen. „O, Signoro Voito, unser Maestro hat in seinem Leben so viel Musik gemacht, daß er jetzt ein Recht auf Ruhe hat.“

„hm! So! Da lies ja an der Zeit, daß ich mich wieder einmal sehen lasse.“

Der letzte Wagen raste durch die Nachmittagssonne. Zu Seiten der Landstraße lagen Wiesen und Weizenfelder, ein paar Bauernhäuser tauchten auf, eine Pastorei, eine Metzerei, ein Stall oder Pferde, kräftige Kinder auf der Weide. Endlich lief der Wagen durch eine Pappelallee und erreichte den Herrschaftshof, ein Zirkulum, großes Gebäude und Park von tiefem Grasen und dickem Gehiß unsummt, den Wäldern der Außenwelt entzogen waren: Sant' Agata.

Der Greis selbst kam dem Gefeht entgegen. Unter dem breiten Hut aus einer weiche, graue Vode auf das Ohr; grau auch der Bart, gültig der ruhige Blick der Augen, und in den Mundwinkellein noch immer der unverfägbare Spott. Der Alte reichte dem Ausgehenden herzlich die Hand. „Arrigo Voito, Kollege und Dichter! Sie kommen zur rechten Zeit. Im Stall gibts ein Fohlen. Wollen Sie dabei sein?“

Voito zog ein saures Gesicht. „Maestro, das Geschäft habe ich nicht gelernt. Lassen Sie mich warten, bis alles vorbei ist.“

Guseppina, die hübrige, unsichtige Frau des Alten von Sant' Agata, geleitete den Gast in das Haus. Voito wartete dann allein in dem Raum, der an das Arbeitszimmer grenzte. Ein Museum stolzer Erinnerung war es mit seinen Reihen von Lorbeerkränzen und solidären Zueignungen. Die gelben Atlaswädel in orientalischem Stil waren Geschenke Ismael Paschas für Arda, das Künstlerzepter aus Eisenstein und Diamanten hatte dem Maestro die Stadt Mailand überreicht; dort hing neben einer Theaterkarte zum ungläublichen Preise von 2000 Lire der silberne Kranz der „Dibello“-Premiere; hier sah man die Tropfen von „Troubadour“, „Masenball“ und „Mogoleto“, von „Ernani“ und dem unvergesslichen „Rabucco“, der den ersten großen Ruhm gebracht hatte.

Als es bereits zu dunkeln begann, sahen die beiden Freunde bei einer Flasche Wein im Arbeitszimmer, in dem der prächtige Erard-Fingel hand. Es fiel Voito schwer, dem Maestro, der völlig Gutsherr geworden war, auf ein Musikthema zu bringen. Ein wenig von Rossini und Donizetti wurde gesprochen, auch von Wagner, der dessen Nennung der Alte jedesmal ernst die Brauen zusammenzog. „Dieses Deutsche lebt und wird leben; mein Wert hat gelebt.“

Mit sprühenden Worten wiederbrach Voito. „Wie? Wenn nun einer käme, Ihnen ein neues Zerbruch vorzulegen?“

„Ich bin achtzig Jahre alt und lebe von den Zinsen vergangener Ruhmestage.“

Voito stieß den Rauch der Zigarre von sich, zwinkerte ins Licht und holte aus der Tasche ein umfangreiches Heft hervor, das er dem Maestro langsam mit dem Mittelfinger zuschickte. Auf dem Deckblatt war zu lesen: Falsch! Nach Schalepate bearbeitet von Arrigo Voito. Der Librettist trat zu dem Alten und schrieb über dessen Schulter hinweg unter dem Titel: Komische Oper von Giuseppe Verdi.

Der Brause auf. „Wein, Voito, ich habe aufgehört, Musik zu machen.“

Aber der andere lies nicht nach. „Es gibt bisher noch keine einzige komische Oper von Verdi. Und nun, Maestro, wird Ihnen die Möglichkeit geboten, die Welt mit einem ganz unermuteten, einzigartigen Wert zu überraschen.“

Verdi erhob sich langsam. Strich mit seinen langen, knöchernen Fingern die graue Vode zurück. „Noch keine komische Oper von Verdi? Seine Mundwinkel zuckten. Er legte die Hände auf den Rücken und begann nach alter Gewohnheit im Zimmer auf und ab zu gehen. Dann blieb er vor einem Bücherstanz stehen, befaß sich, öffnete eine Truhe, trante in alten, vergilbten Papieren und brachte ein Heft hervor, das er mit farger Bewegung auf den Tisch warf.

Der Titel lautete: „Einen Tag lang König. Komische Oper von Giuseppe Verdi.“ Ein darin liegender Programmzettel kündigte die Premiere für den 4. September 1840 an. — Voito vermaß, den Mund zu machen.

Verdi wanderte weiter. „Ich habe auch zu Ihnen bisher darüber geschwiegen. Heute weiß niemand mehr etwas davon. Das ist über fünfzig Jahre her. Sie sehen: Es existiert bereits eine komische Oper von Verdi! Eine höchst bittere, unaufrichtige komische Oper. So manches im Leben habe ich überunden. Ich habe gelernt zu lachen, wenn ich daran denke, daß der neunzehnjährige Verdi, wegen musikalischer Unfähigkeit“ von der Leitung des Konservatoriums abgewiesen wurde; ich bin auch ohne Konservatorium der geworden, der ich bin; ich habe so vieles verwunden... nur diese komische Oper nicht.“

Vom deutschen Anlik

Wer mit offenen Augen wandert, wird überall in deutschen Landen, fern und nah, viele unbekannte Schönheiten entdecken können. Es müssen nicht immer die berühmten Reiseziele sein, denen man zujubelt; in jedem kleinen Dorf droben in den Bergen, drunten im Flachland oder an der Küste des Meeres ist für den Wanderer ein wunderbares Abenteuer aufgeschlossen. Man muß nur sehen und leben können, was darin geschrieben steht, um einen tiefen Einblick in das Wesen einer Landschaft und eines Stammes zu erhalten.

So wird von H. Koss Hedler in Keelams Universum ein ansehnliches Bild vom deutschen Menschen in den verschiedenen Gauen gegeben und sprachlich gefeirt, wie man es recht wahrnehmen soll. Die Landschaft, das Haus, das in ihr erbaut ist, die Menschen, die darin wohnen — sie alle erzählen uns von der Schönheit der Natur und dem Arbeitsleben des Deutschen. Der Friseur und sein Haus sprechen die Sprache der Watten und des weichen Schiffs. Das Dach mit dem langen, strogelochenen Giebel zeigt die Spuren des scharfen Nordost, und der Deich, der vor ihm liegt, spricht von der Kraft des blauen Hans, dem er trogt und standhält.

Sehen wir den Marschbauern, dann spricht aus seinem

Voito folgte maßlos verwundert der Wanderung des Alten. Verdi fuhr fort: „Merelli schickte mir damals — in den Jahren meiner ersten Ehe — das Zerbruch mit dem bringenden Aufforderung, die Oper, die bereits im Spielplan der „Scala“ angehängt war, in kürzester Zeit zu vollenden. Das Buch von Romant war miserabel. Dennoch, ich arbeitete. Da erkrankte mein Anabe. Starb. Ich arbeitete. Ein paar Tage später erkrankte meine Tochter. Starb. Ich arbeitete. Nach Wochen trat man meine Frau hinaus. Ich arbeitete.“

Der Alte trat dicht vor dem Besucher hin und sah ihn mit glimmenden Augen wie einen Fremden an. „Herr! Haben Sie schon einmal an drei frischen Gräbern eine komische Oper schreiben müssen!“ Kurz wandte er sich ab. Mit rauher Stimme: „Sie stel durch. In Mailand, in Neapel und auch in Venedig. Heute kennt keiner mehr — meine erste komische Oper.“

Nach langen Minuten unterbrach Verdi seinen schweigen Gang und setzte sich wieder an den Tisch. Vor ihm lag noch immer das Zerbruch des „Falsch!“. Seine Hände zitterten, als er es zu sich heranzog. „Eine komische Oper. Noch eine. Vielleicht wäre es etwas, die Niederlage von damals weit zu machen.“ Dann schlug er die erste Seite auf.

Voito stah sich nach einer Weile leise davon. Unmutig lief er im Zimmer umher, sah hinaus in den Abend. Wird der Achtzigjährige sich noch einmal aufrufen? Wird er sich von dem Stoff lösen lassen?

Stunden vergingen. Mitternacht war längst vorüber, als er sich aufrang. Stangen da nicht Atforde in die Nacht hinaus? Aus dem offenen, noch immer erleuchteten Fensterfenster könnte ein leise gleichmäßiges Rauschen. Das Metronom! Voito mußte, daß der Maestro die Genauigkeit hatte, sich von den Schlägen des Metronoms inspirieren zu lassen. Das Metronom ging! Verdi arbeitete! —

Mit einer unbeschreiblichen Begeisterung empfingen die Italiener am 9. Februar 1893 im Teatro della Scala zu Mailand den „Falsch!“, Verdis Schwemengelang.

Gesicht auch die Seele seines Hauses, wo Mensch und Tier unter einem Dach untrennbar leben. In der weiten Halle des Marschhofs amiet die Landschaft selbst. Unter den hohen, starken Balken mündet alles ineinander. Das Haus ist wie ein großes Flußdelta, und der Strom ist die lichte Seele, die überall mündet und nie versiegt.

Durchforchen wir die Gesichtsfalten des Bergirgler, dann wissen wir, daß Sommer und Frühling, Herbst und Winter mit aller Not und aller Freude seinem Gesicht den Ausdruck geben. Sein Dach ist sein Schutz, und unter dem Schilde des Sommers ist sein Reichum. Jede Welle des Bodens anknüpft, lehnt sich das Haus an den Gang. Im Winter die Wärme des stillen Bergwinkels leuchtend, und im Frühjahr schupfend, daß Gott die Laternen an einer unbewohnten Stelle zu Lat leuten möge. So wird das Haus selbst zu etwas Lebendem für seinen Bewohner.

Und sehen wir zuletzt in das Gesicht des Alpenvorländers, dann kann sein Mund nur diese Sprache sprechen. Die Miene dieses Menschen zeigt nicht die Rde, die das Meer dem Gesicht des Fischer gab, sein Anlik hat nicht die Narben, die Bergwinz und Kanine in den Wad des Seemeres grüben. Das Dach seines Hauses ist flach, um dem Schnee zu trogen, und es ist stark, um dem Wind zu haften, der über die Berge streicht.“

Zar und Zimmermann

Musikalische Leitung: Wily Schweppe
Inszenierung: Richard Küdert

Zar und Zimmermann hatten am Vorabend des ersten Mai eine ganz passende Haltung; die Volkstümlichkeit des Stoffes, wo ein Kaiser unter den Gesellen arbeitet und sich dabei woblert fühlt als in der Abgeschlossenheit einer gefährlichen und unbedürftigen Hofmattensphäre, ist es ja auch die Wert der Oper bestimmt. Die Ironie, mit der die Obrigkeit in Verträge und Spizen bedacht wird, gehört notwendig dazu.

Die Inszenierung geriet Richard Küdert in so ausgezeichneter Weise, daß sich das ausverkaufte Haus mit behaglichem, ungetrübtem Genuß der Festimmung hingab. Es ist schon etliche Jahre her, daß wir dieser Vorgang sahen. Waren die Bühnenbilder alt oder neu? Der Zettel verschiebte ihren „Verfasser“; auf jeden Fall hat der Bühnenmaler das intime holländische Kleinbiederlich anbeimelnd getroffen. Wer Holland kennt, weiß, daß Zierlichkeit und Anmut das Wesen des Holländers ausmachen; alles sieht dort aus wie aus der Spielzeugkammer; die Dörfer, die Kirchdörfer, selbst die schmalen Häuschen großstädtischer Straßen; Glöckerspiele himmeln, und die Geldstücke sind so niedrig, wie wir sie aus dem Puppenlande kennen. Dergefallt sind auch die Bilder dieser Aufführung, wo erst einige dreißigjährige hunte Häuschen den Haken flankieren — das Kräftigste ist bezeichnender Weise der wichtige Holzbau des Schiffes, der um die Erde laert — dann zum Schluß die Ziegelmannen um eine Art Marktplatz.

Hier spielt sich das Hochzeitsfest ab, das Müdert, wie gesagt, lebendig gehalten. Das Vorwiegen von Massenfiguren verpflichtet zu gewissenhafter Organisation, die ihm trefflich gelang. In ihnen treten sich die wohlbesetzten Chöre (Sajo Hinrichs) prächtig hervor; sie waren der entscheidende Faktor des Erfolges und hatten ihren Höhepunkt in dem bekannten „Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erdienen“. (Dibelum, dibelum, dibelum! Der Zepter.) Der Inszenierung und dem volkstümlichen Hintergrund entsprachen auch die Leistungen der Solisten. Fritz Oswald hatte Gelegenheit, in der großen Partie des Zaren Peter seine stimmlichen und darstellerischen Fähigkeiten in vollem Licht zu zeigen. Sein angenehmer Bariton, der schöne Klang der Tongebung, Wohlklang und geschmackvoller Ausdruck fanden ihren Höhepunkt in dem leichten-talen „Einst spielt ich mit Zepter“, das eine gefährliche Klippe zu sein pflegt; der Sänger überwand sie mit anerkennenswerter Gelicht und verband überhaupt in seiner Darstellung das lyrische Element mit der Energie der Persönlichkeit zu überzeugender Einheit. Das kam besonders stark zum Ausdruck in der Gegenüberstellung mit Gubak Gottschalk, der die Rolle des Zimmermanns Ivanovo

recht gewandt ausfüllte. Dessen Gutbergsheit hätte um einige robuste Manieren aufgerauht sein können, aber schließlich ist es ja unwesentlich, in welchem Grade jemand die Angst vor der Courage hat, die hier der Textdichter vorschreibt. Man hatte Mißempfinden und Sympathie für den ehrlichen Burschen und gefühlvollen Tenor Gottschalks. Als kleiner reizender Zerkel sah ihm Gise Wändche, das Bräutchen, im Klaren; sie weiß ausgezeichnet in das Wesen ihrer Partie einzudringen und wirft ebenio jierlich im Auftreten wie im gesanglichen Temperament; um ihr bewegliches Veröngnis drehte sich in diesem Falle bekanntlich die ganze Beisgeschichte europäischer Mächte, die sich im Kaiser aller Neuzen und in den Geländern dreier Nationen hier in dem kleinen Hofen vereinigten. Der Franzose wurde durch Hans Ertichs dargestellt, mit der Maske Napoleons des Dritten in jugendlichen Jahren. Leider war er so stark erkrankt infolge des atlantischen Klimas in Holland und Oldenburg, daß sein lebenswübriger Flirt mit Marie und sein „Niederlich Mädchen“ nur mit Kopfstimme markiert geungen werden konnte. Das tat aber dem kultivierten Eindruck des Kavaliers keinen Abbruch. Ihm gegenüber spielte Martin Schürmann als englischer Gesandter den rauhen Diplomaten, originell in der Quantität des John Bull. Jod Fasner kam als russischer Gesandter hinzu, auch charakterlich das Trio ergänzend. Was wäre aber die Szene ohne den Bürgermeister, ohne das Original der Opernliteratur des 19. Jahrhunderts! Paul

Beber erfüllte diesen bichmannigen und höflichen Schlämmer mit ausgezeichneter Komik, dessen Routine ihm Sonderbeispiele eintrug. Seine große Arie „O, ich bin klug und weise“ zeigte eine außerordentlich plastische Gesangstechnik, überaus große Charakterisierungskünste, dazu noch kluggehörte Tongebung des fröhlichen Waisens. Von kleineren Rollen stigen sich Beria Koopmann als Zimmermeisterin und Franz Karitsch als Biederbiener geschick ein; der letztere ließ nach wieder eine feiner mimisch und körperlich gleich erheiternden Grotesken von Stapel.

Den Höhepunkt erreichte der gefaltvolle Abend, der allen Mitwirkenden eine mit Blumen reich geschmückte Kampe einbrachte, in dem hübschen Holzschubstanz, der zwischen einer Gruppe holländischer Mädchen und Kinder ausgeführt wurde und wiederholt werden mußte. Den Einsatz hatten Richard Küdert und Nomanus Hubertus, während Wlo Felger die Einführerung vornahm.

Nun wäre noch als wichtiger Punkt die ausgezeichnete Behandlung des Landesorchesters durch Wily Schweppe zu nennen, der in zweierlei Hinsicht der Partitur Vorgangs die schönsten Seiten abgab: einmal in der prächtigen, jeder Sentimentalität abdothen Wiedergabe der lyrischen Werte, die dem Werk den ewigkeitsstempel aufdrücken, und zum zweiten die Disziplin und Ehrfurcht vor den gesanglichen Szenen, die dadurch eine kristalline Durchsichtigkeit des melodischen und harmonischen Aufbaus erzielten. Dr. K. B.

Der blaue Vogel

Erinnerungen an Max Reger

Am 11. Mai jährt sich zum 20. Mai der Tag, an dem Max Reger farb; aus diesem Anlaß veröffentlichte Friedrich W. Malaperi-Neufville in „Wichagen und Pflanzing Monatsheften“ feisende persönliche Erinnerungen an den Komponisten. Er hatte Reger als bescheidenen Musiklehrer am Freudenbergschen Konservatorium in Wiesbaden kennengelernt. „Gut mittelgroß, mit etwas nach vorn geneigter Körperhaltung, trug er nach Künstlerfitt eine kurzgeschnittene Sammelmäde, einen großen Schanzhut und einen schwarzgefärbten Kneifer an schwarzer Schur.“

Reger verkehrte viel im Elternhaus des Verfassers und erzeute die Familie häufig durch sein herrliches Spiel. „Bei diesen Gelegenheiten führte er auch alle möglichen Virtuositäten vor; so legte er ein Handbuch auf das Tasten des Klaviers und spielte dann verbebt etwas meisterhaft wie bei freier Klaviatur. Dabei mußte stets ein Glas Gerstenkaffee auf dem Klavier stehen, da Reger als echter Bayer ein großer

Liebhaver dieses Getränks war und oft zu fagen pflegte: „Erst, damit du noch an'n krigst!“

Reger hatte die Erlaubnis, jederseit die Orgel in der Marktkirche zu spielen, und Freiherr von Malaperi-Neufville war oft mit ihm allein in dem weiten Gotteshaus. „Reger verkürzte sich bei seinem Orgelspiel; finster, wichtig wurde der Gesichtsdruck, wenn er mit allen Registern brauste, dann wieder zart und milde, finlich rein bei seinen eben nur hingebenden Pianos, die wie aus weiter Himmelsöhne klangen!“

Gern teilte Reger mit seinen Freunden; wenn er aber knapp war, so verlangte er dasselbe von ihnen. Als der Verfasser ihn einmal in seiner Wohnung in der Zebanstraße besuchte, lagen frisch geschriebene Notenblätter auf allen Möbeln. Er habe etwas zusammengefasst, um wieder flott zu werden, so erklärte er. Damals hatte Reger einen Verleger in England, der seine Kompositionen erwarb und dafür nur sehr bescheidene Honorare zahlte. Es war die höchste Zeit, daß Hilfe kam; der Gerichtsvolkzieher hatte gerade Regers Klavier gepfanbt, und Reger spielte nun mit Humor auf dem gepfanbten Klavier: „Kommt ein Vogel geflogen, setzt sich nieder auf mein Klavier.“



Der tägliche Nachrichten-Sport Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Das Fußball-Programm am Sonntag

Wieder acht Spiele um die Gruppen-Meisterschaft — Zweite Hauptrunde um den Vereinspokal — Weltliche Bezirksliga-Spiele — Am Ort anlässlich des 33. Stiftungsfestes des TuS: VfB Oldenburg — TuS 76

Um die Viktoria

Wir haben uns in unserer Donnerstagsausgabe eingehend mit den Spielen um die Gruppenmeisterschaft, die nun mit Beginn der Rückrunde in ein entscheidendes Stadium treten, befaßt. Kurz geben wir deshalb — zur Veranschaulichung unserer Vorkämpfe — auf die Spiele ein. — Von allen acht Spielen dürfte uns in Niederachsen vor allem das Abschneiden unteres Meisters Werder Bremen gegen Vorwärts-Rafenport Oldenburg interessieren. Hoffentlich gelingt es den Bremern, für die vor Wochen erlittene 5:2-Schlappe Rache zu nehmen. — Eine weitere Niederlage Werders würde die Gruppenmeisterschaft gefährden. — In Hamburg darf man Eintracht gegen Viktoria Stolp als Sieger erwarten.

Ueberraschungen erwarten wir für morgen kaum. Volkspol Chemnitz sollte von dem Berliner TuS wie auch Schalke 04 von dem Meister aus dem Osten, Eintracht Mühlhausen, nicht gefährdet sein. — Der „Club“ wird seinen Sieg gegen SV Jena in Nürnberg wiederholen, während Borussia Worms den Nürnbergern den Gefallen erweisen wird, die vorübergehenden Zuspätkommungen zu foppen.

In Mannheim hat Hanau die Möglichkeit das Unentschieden gegen SV Waldhof zu wiederholen, während Fortuna Düsseldorf in der gegenwärtigen Form den VfR Köln klar überlegen wird.

Um den Vereinspokal

Am Sonntag findet die zweite „A“-Hauptrunde statt. Das Programm ist teilweise sehr interessant, zumal morgen auch die ersten Gauländerspiele ausgetragen werden. Wieder einmal auf dem Papier steht das Spiel VfL Nürtingen — Sportfreunde Bremen. Da es tatsächlich ausgetragen wird, müssen wir bezweifeln, nachdem der Gan das Spiel zum drittenmal (!) angesetzt hat, ob es sich auch zu einer vierten Verlegung entschließen können. 06 Hildesheim dürfte auf eigenen Platz den SVF Sarlingrode erspielen, wie auch Hannover 96 und Eintracht Braunschweig gegen VfL Osnabrück bzw. Arminia Hannover als Sieger zu erwarten sind. Turbauz offen sind die Treffen Sparta Nordhorn — Komot Bremen und Hallescher FC — 1911 Algermissen. — Ueberraschungen sind allerdings gerade bei den Vereinspokalspielen am ehesten zu erwarten.

Spiele der Bezirksliga

In der Staffel Bremen Nord finden morgen vier Bezirksligaspiele statt, die sowohl für die Meisterschafts- als auch für die Abstiegfrage von Bedeutung sind. Der Bremer SV tritt in seinem vorliegenden Spiel auf den SV Militär Bremen. Der HSV steht vor seiner letzten Aufgabe, denn einmal liegen ihm Kampfmannschaften nicht, und andererseits haben die Soldaten, die unter Umständen noch in den Abstiegskampf gerufen werden können, dringende Punkte notwendig. Die Begegnung ist daher u. a. durchaus offen. Noch ist der HSV nicht Meister, der VfB Oldenburg hat noch seine Chance, wenn er auch nur zusehen darf und abwarten kann. —

Nach diesem Spiel interessiert uns dann vor allem das Abschneiden unserer Sportfreunde-Elf gegen den VfB Woltershausen in Woltershausen. Die Bundeserfahrene Mannschaft im letzten Sonntag gegen die Bremer Viktoria, die in einem anderen Wettbewerb und gewonnen mit 6:2 Zehn. Berücksichtigt man dazu die schwache Form unserer Mannschaft gegen Bremen, dann darf man mit einem Sieg unserer Soldaten nicht rechnen. Besten Endes wird es aber so langsam Zeit, Punkte zu sammeln. Vier Spiele hat die Mannschaft noch auszutragen, darunter u. a. gegen so schwere Gegner wie Germania Zeer und Sparta Bremerhaven. Aus diesen Spielen müssen die VfB-Soldaten die Punkte geschäftig werden, denn von der Zeer, hier als dritter Verein absteigt, werden gegenwärtig Stern Embden und Sportfreunde Oldenburg, evtl. noch Blauweiß Gröfelingen am meisten geplagt. —

In Embden steigt die Begegnung Stern Embden — Sparta Bremerhaven. Die Vorteile des eigenen Platzes sind durch das bessere Mannschaftsgefüge der Gäste ausgeglichen, so daß der Ausgang des Spieles durchaus offen ist. — Im letzten Spiel darf man Bremen gegen VfB Lehe als Sieger erwarten.

Sonntag nachmittag auf dem TuS-Platz

VfB Oldenburg — TuS 76

Wir haben bereits im Laufe dieser Woche berichtet, daß die Fußballabteilung des TuS und Sportvereins von 1876, Oldenburg, die 33. Gründungsfest am Sonntag begeht. Aus diesem Anlaß hat die Vereinsleitung die erste Mannschaft des führenden Bezirksligaverbands, VfB Oldenburg, zu einem Freundschaftsspiel gegen die erste Mannschaft des TuS verpflichtet. In Oldenburg freut man sich auf dieses Spiel, das morgen das einzige größere Fußballspiel am Platz ist. Der VfB Oldenburg hat viel dadurch dazu beigetragen, die Veranstaltung des Jubiläums zu verschönern.

Vor etwas mehr als zwei Jahren gehörten die Oldenburger ebenfalls zur Bezirksliga. Beide Mannschaften lieferten sich in jener Zeit interessante und spannende Kämpfe, aus denen der VfB fast durchweg als Sieger hervorgegangen ist. Heute steht die TuS-Elf im Mittelfeld der 1. Kreisliga. Eine große Zahl jener Spieler stehen dem TuS nicht mehr zur Verfügung, und es ist nicht zuletzt der Wegung der Gebr. Wäfer, von W. Brähler, Kupke u. a. gewesen, für den der Verein nicht den geeigneten Nachwuchs hatte, was ihm zugunsten der Bezirksliga abweisen sollte. Von jener Mannschaft spielen nur noch Gg. Wiese, Eichert, F. Meyer und A. Müller in der Mannschaft.

In den diesjährigen Pflichtspielen hat die TuS-Elf, die neuerdings wieder eine recht stabile Mannschaft stellt, gut abgeschnitten. Behauptet sie doch immerhin einen achtbaren Mittelplatz in der Rangliste. Besonders in der Rückrunde war das Abschneiden der Mannschaft recht erfolgreich, besonders gegen die Lokalgegner VfL und Viktoria. Knapp wurde das Spiel gegen den Meister verloren (1:0), während der Tabellenzweite 3:0 unterlag. Wie wird die Mannschaft nun gegen den VfB Oldenburg abschneiden? Alle Vorteile hat die Bezirksliga für sich: die größere Routine, die bessere Technik, das größere Siehvermögen und die größere Härte. Demgegenüber setzt die TuS-Mannschaft den Willen ein, ebendort gegen den großen Oldenburger Bruder abzuschneiden. Lebensfälle dürfte es in Oldenburg morgen nach-

In der 1. Kreisliga Oldenburg-Ostfriesland findet nur ein Spiel statt, und zwar das Treffen Frisia Wilhelmshaven gegen Spvg. Aurich. Die „Frisien“ haben dabei die Vorteile für sich.

Freundschaftsspiel am Platz

Neben einem größeren Programm der unteren Kreisklassen findet nur ein größeres Spiel mit der Begegnung VfB Oldenburg — TuS 76 am Platz statt.

Die Spiele der unteren Klassen

In der 2. Kreisliga

konzentriert sich das Interesse auf das Spiel VfL 04 2 — SV Zwischenahn. Außerdem finden noch eine ganze Reihe von Freundschaftsspielen ihre Erledigung und ergeben wieder ein sehr umfangreiches Programm.

Um die Meisterschaft

SV Zwischenahn 1 — VfL 04 2

In Bad Zwischenahn dürften beide Gruppenmeister sich im ersten Spiel einen äußerst temperamentvollen Kampf um den Sieg liefern, da beide Vereine sich kaum viel nachsehen sollten. Der Sieger ist daher vorauszusagen.

Freundschaftsspiele

Viktoria 2 — VfL auf 1

Die Partie vom Wäfersweg dürften in der Form des Sonntagsspiels das bessere Ende für sich behalten.

VfB 2 — Viktoria Jungm.

Die Jungformation der Wäntzen will den Beweis liefern, daß sie auch gegen Spielstarke Herrenmannschaften in Ehren besteht. Wir trauen den Wäntzen trotzdem einen Sieg auf eigenem Platz zu.

SC Zweelake — TuS Wäherfelde

In Zweelake werden die Wäherfelder Gäste ganz aus sich herausgehen müssen, wenn sie den dreifachen Platzbesitzer eine Niederlage beibringen wollen.

Um die Meisterschaft der 3. Kreisliga

SV Zwischenahn 2 — VfL 04 5

Auch die alten Freiensänger müssen sich in Bad Zwischenahn mit den sibirischen Nummernländern um die Meisterschaft der Klasse auseinandersetzen. Die „Alten Herren“ verdienen zu spielen und gehen daher auch als Favoriten.

Großes Programm auf dem TuS-Platz

Jur 33. Gründungsfest der Fußballabteilung des TuS 76

Die Fußballabteilung des TuS 1876 begeht am Sonntag die 33. Gründungsfest und hat für sämtliche Mannschaften spielstarke Gegner verpflichtet, u. a. für die erste Elf die am führenden Stelle in der Bezirksliga stehende Mannschaft des VfB Oldenburg. (Die Spiele der Jugendabteilung und der Alten Herren finden am 10. Mai statt.)

Am Sonntagabend findet sich der Verein mit seinen vielen Freunden zu fröhlichen Stunden in der „Harmonie“ ein.

Das Programm hat im einzelnen folgendes Aussehen:

Dynaste 2 — TuS 3

In den Gründungsfeier am Obmhede haben die Rotweihen einen Partner vor sich, der äußerst spielfähig ist und erst geschlagen sein will.

TuS Reichsbahn 1 — TuS 2

Da beide Mannschaften mit härtesten Formationen antreten, ist hierbei mit einem besonders interessanten Kräftekampf zu rechnen, dessen Ausgang ungewiss ist.

Viktoria 3 — TuS 4

In dieser Begegnung gelten die Wäntzen als Favoriten, da die neuformierte Wäntzenabteilung den erfahrenen Gästen kaum gewachsen sein dürfte.

Die Spiele am Sonntag

Gruppenspiele um die Fußball-Meisterschaft:

Gruppe I:

in Chemnitz: Volkspol — Berliner SV
in Bochum: Schalke — Eintracht Mühlhausen

Gruppe II:

in Bremen: Werder — Vorw. Rafenport, Oldenburg
in Hamburg: Eintracht — Viktoria Stolp

Gruppe III:

in Worms: Borussia — Raders Stuttgart
in Nürnberg: FC Nürnberg — SV Jena

Gruppe IV:

in Mannheim: SV Waldhof — FC Hanau
in Düsseldorf: Fortuna — VfR Köln

Um den VfB-Vereinspokal

VfL Nürtingen — Bremer Sportfreunde
06 Hildesheim — 18 Hallescher FC
Sparta Nordhorn — VfB Komot Bremen
Rafenport Harburg — 1911 Algermissen
1896 Hannover — VfL Osnabrück
Eintracht Braunschweig — Arminia Hannover

Bezirksliga Staffel Bremen-Nord:

Bremer SV — SV Militär Bremen
VfB Woltershausen — Sportf. Oldenburg
Stern Embden — Sparta Bremerhaven
Brema Bremen — VfB Lehe

1. Kreisliga Oldenburg-Ostfriesland:

Frisia Wilhelmshaven — Spvg. Aurich

Freundschaftsspiel:

VfB Oldenburg — TuS 76

liefert haben. Mit einem Sieg der Turner darf gerechnet werden.

Weitere Spiele wurden uns nicht gemeldet.

Beginn der Sommerspiele

1. Spieltag auf dem Haarenweg

Am Sonntag nehmen in der 1. Leistungsstufe des Kreises Oldenburg-Ostfriesland (Männer und Frauen) die Sommer-Spiele ihren Anfang. — Die Spiele der unteren Kreisstaffeln beginnen am 10. Mai.

Von den zahlreichen Staffeln interessieren uns vor allem die Fußballspiele in der Staffel Mitte für Männer und Frauen sowie die Staffel Ost der Spielballklasse. — In der u. a. der Ohmieder SpuTB spielt.

Die Staffel Mitte der Männer-Fußballklasse umfasst folgende Mannschaften: ODB, WVB, ZB Gerlesien und TuS 76, bei den Frauen ODB 1 und ODB 2, WVB, ZB 04 und TuS 76.

Am Sonntag findet in der 1. Fußballstaffel der erste Spieltag statt, der vom Oldenburger Turnbund durchgeführt wird. — Es sind drei Männer- und vier Frauenpartien angesetzt. Das Programm stellt folgende Spiele vor:

Die Spiele der Frauen: 14 Uhr ODB 1 — WVB
15.10 Uhr WVB 04 — TuS 76
16.30 Uhr ODB 1 — ODB 2
17.30 Uhr TuS 76 — WVB
Die Spiele der Männer: 14.35 Uhr ODB — ZB Gerlesien
15.45 Uhr ODB — WVB
16.55 Uhr ZB Gerlesien — WVB

Den zweiten Spieltag führt TuS 76 am 17. Mai durch. — Ueber die Spiele werden wir laufend berichten.

Kreisjugendwettkämpfe in Oldenburg

Nachdem in den Unterkreisen des nachamtes Turnen die Auswahlschläge im Mannschafsstamp der Jugend stattgefunden haben, treffen sich die Sieger am kommenden Sonntagvormittag in der ODB-Halle, um den Sieger des Kreises Oldenburg-Ostfriesland zu ermitteln. Jede Mannschaft besteht aus 5 Turnern (innen).

Die Mannschaften der Turner hat auszuführen:

- a) jeder einzelne eine Kürbung am Reck, eine Pflichtübung am Barren, einen Pferdprung über das langgestellte Pferd,
 - b) die geschlossene Mannschaft: gemeinsame Freilübungen, ein selbstgewähltes Stiel und ein Ballentwurfspiel.
- Die Mannschaften der Turnerinnen:
- a) jeder einzelne eine Pflichtübung am Reck und Barren, einen Pferdprung über das Pferd,
 - b) die geschlossene Mannschaft: gemeinsame Freilübungen, ein selbstgewähltes Stiel und ein Freilübungsstück.

Es turnen:

- a) bei den Turnern: ODB, „Stad auf“, Gaarentor, Brafer ZB;
- b) bei den Turnerinnen: ODB, Nalstede ZB, ZB Jahn Wilhelmshaven, Brafer ZB, Gaarentor.

Da nur die Besten aus den Unterkreisen in den Kämpfen teilnehmen, wird es spannende Kämpfe geben. Der Beginn ist auf 9.30 Uhr angesetzt.

Mädchenkauturnen im SV „Glück auf“

Den Reigen der Frühjahrskauturnen im Turnverein „Glück auf“ eröffnen am Sonntagvormittag die Mädchen. Die Turnhalle am Wäfersweg wird wieder einmal großen Besuch erhalten. Da die Mädchenabteilung bald die größte Abteilung des Vereins ist, werden wunderbare Vorkämpfungen das Herz der Besucher erfreuen. Eine abwechslungsreiche Festfolge wird sich vor den Augen der Gäste abrollen und jeder wird sich bemühen, daß Reibübungen eine Angelegenheit des ganzen Volkes sind und man nicht früh genug damit beginnen kann. Der Beginn des Kauturnens ist auf 15 Uhr angesetzt.

Der Sport des Sonntags

Es ist ein buntes, reichhaltiges Programm, das der erste Mai-Sonntag seinen Sportfreunden bereitet. Mit Ausnahme der Leichtathletik gibt es aber auch keine Sportart, die nicht etwas Besonderes bietet. — Ueber Fußball- und Handballmeisterschaft haben wir berichtet.

Das Endspiel zur Rugby-Meisterschaft bestreiten in Frankfurt a. M. Niederwiesens Meister, „Schwalbe“ Hannover, und der SG Reuenheim. Mit einiger Sicherheit kann man einen Sieg der heussischen Rugby-Meister voraussetzen. — Die heussische Hockey-Elf bereitet sich am Hochabend auf den Länderkampf gegen Holland vor. Am Sonntagabend ist in Frankfurt a. M. eine verklärte Schwelch-Auswahl ihr Gegner, während unsere Nationalspieler tags darauf in Mannheim von einer babilischen Mannschaft geprüft werden. — Mit vollem Erfolg geht es in den Tennisommer. Zwei Davis-Pokalämpfe — Monaco gegen Holland und Frankreich gegen China — und internationale Turniere in Wiesbaden, Wien und Bournemouth, wo die englischen Harzplatz-Meisterschaften entschieden wer-

mittag zu einer interessanten und spannenden Auseinandersetzung kommen, die ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verlieren dürfte. Beide Mannschaften treten in starker Besetzung an:

VfB:	Bredemeyer	Conen	Hundt	Tanzen	Zwielf
	Kloppenburg	Hochheide	Monete	Dobler	Zimmermann
Schnittler	Reimers	L. Meyer	*	G. Wiese	Vobe
	Eichert	Gg. Wiese	F. Meyer		

TuS: Das Spiel beginnt um 15.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Cloppenburgstraße. Das Vorspiel bestreiten die 1. Handballmannschaften des Ohmieder SpuTB gegen TuS 76 um 14.30 Uhr.

Die Spiele der Handballer

Alein ist nur das Programm der Handballer am Sonntag. Drei Spiele finden nur am Platz statt, während im dritten Spiel der WVB Sportfreunde nach Bremen muß. Im einzelnen hat das Programm folgendes Aussehen:

VfB Komot Bremen — Sportfreunde Oldenburg

Unsere Soldaten fahren morgen nach Bremen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Mannschaft das Spiel verliert. Wir erwarten einen auch gabsenmäßig recht eindeutigen Sieg.

Ohmieder SpuTB — TuS 76

Auf dem Platz an der Cloppenburgstraße stehen sich die beiden Mannschaften in einem richtungsbewussten Pflichtspiel gegenüber. Die TuS-Elf tritt mit kürzlicherer Mannschaft an, so daß ein Sieg der Ohmieder nicht ausgeschlossen ist. Spielbeginn: 2.30 Uhr.

Turnverein vor dem Gaarentor — Sportfreunde 2 Um 2.30 Uhr treffen sich auf dem Gaarentor diese beiden Mannschaften, die sich stets recht interessante Spiele ge-

